

**Verhandlungen zur
Geschichte und Theorie der Biologie**

Band 21

Michael Kaasch & Joachim Kaasch (Hg.)

Biologie und Kunst

**Beiträge zur
25. Jahrestagung der DGGTB
in Bonn 2016**



Biologie und Kunst

Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie

Band 21

Herausgegeben von der

Deutschen Gesellschaft für
Geschichte und Theorie der Biologie

ISSN 1435-7852



Biologie und Kunst

Beiträge zur
25. Jahrestagung der DGGTB
in Bonn 2016

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von

Michael Kaasch
und
Joachim Kaasch

VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung
2019

Bibliographische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86135-442-0

ISSN 1435-7852

Verlag und Vertrieb:

VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung, Amand Aglaster
Postfach 11 03 68 • 10833 Berlin
Tel. 030 / 2 51 04 15 • Fax 030 / 2 51 11 36
<http://www.vwb-verlag.com>

Copyright:

© VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung, 2019

Inhalt

KAASCH, Michael, und KAASCH, Joachim: Biologie und Kunst. Rösel von Rosenhof, Jünger, Bodenheimer – Eine Einleitung.....	7
WENIG, Klaus: Biologiegeschichte im Umbruch – 25 Jahre Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V. (1991–2016).....	35
SCHMITT, Michael: Laudatio für Nils Güttler zur Verleihung der Caspar-Friedrich-Wolff-Medaille 2016	53
GÜTTLER, Nils: Die Frühlingsblüte des Jahres 1880: Eine Episode aus der Geschichte botanischer Verteilungskarten	57
SCHMIDT, Isolde: Die Zeichnungen Ilse Jahns und die Biologie	61
WILKE, Hans-Jörg: Das Mammut im Blick der Tiermaler.....	73
STERBA, Thomas: Die Fischarten des Karl von Meidinger – Eine naturhistorische Studie	93
MEINEL, Albrecht: Julius Sachs und die Studenten Rimpau, Beseler und Thiel in Popelsdorf – Über wissenschaftliche Anfänge in der Pflanzenzüchtung	127
MORKRAMER, Michael: „Das Naturwahre in schönster Form darbieten“. Botanische Wandtafeln für Unterricht und öffentliche Vorträge	143
GROSS, Hans-Werner: Biologie und Kunst – Einfluss der Mikroskopie	153
SCHOLTZ, Gerhard, und SCHOLTZ, Fabian: Phylogenetische Analyse von Kunstwerken – Ottavio Leonis Porträtserie Galileo Galileis von 1624	179
GROEBEN, Christiane: „So wird die Station immer romantischer und gewiss eine seltene Vereinigung der Künste und Wissenschaften.“ Meeresbiologische Forschung und kulturelles Leben an der Zoologischen Station Neapel	193
KAASCH, Michael: Die Visionen sollten sich einander nähern ... – Zum Verhältnis von Literatur und Lebenswissenschaften.....	221
BRESTOWSKY, Michael: „Wer Wissenschaft und Kunst besitzt ...“. Mit Goethe über Biologie und Kunst	255

HOPWOOD, Nick: Haeckel's Embryos: Images, Evolution and Fraud.....	279
PORGES, Karl, und PORGES, Carla: Kunst im Kleinformat – Biologie zum Verschicken. Briefmarken der DDR.....	305
KÜSTER, Hansjörg: Geschneitete Bäume in der bäuerlichen Praxis und in der Sakral- kunst.....	337
Personenregister.....	355

Kunst im Kleinformat – Biologie zum Verschicken. Briefmarken der DDR*

Karl PORGES (Erfurt, Jena) und Carla PORGES (Reichenbach)

Zusammenfassung

Briefmarken als postgeschichtliche Dokumente stellen seit dem Tag ihrer Einführung in Großbritannien am 6. Mai 1840 ein beliebtes Sammlerobjekt dar. Einer der ersten Briefmarkensammler war der Zoologe John Edward GRAY (1800–1875). Seither haben Generationen von Philatelisten umfangreiche und historisch wertvolle Sammlungen angelegt. Dabei liegt der Fokus in der Vielzahl der Fälle auf Regionen und/oder Motiven. Aus kulturgeschichtlicher Sicht zeigt sich, dass Briefmarken sowohl Ereignisse als auch ideologische Orientierungen von Gesellschaften widerspiegeln. Ziel des Artikels ist es, den Einfluss biologiehistorischer Ereignisse und Aspekte aus den Biowissenschaften auf die Motivauswahl des Gebrauchsgegenstandes Briefmarke der Deutschen Post der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) aufzuzeigen. Die Materialbasis dieser Studie bildet die gesamte Briefmarkenkollektion der DDR sowie einschlägige Fachliteratur. Von der Geschichte der Philatelie ausgehend, wird insbesondere die Darstellung des Naturschutzes, der Tiergärten und der Internationalen Gartenschau (iga) auf den Postwertzeichen diskutiert. Hierbei kommen Zeitzeugen zu Wort, die in der Tagespresse und der Fachzeitschrift *sammler express* über die Emissionen berichteten. Letztlich dient diese Vorgehensweise einer Reflexion über einen amtlich-künstlerischen Akt und seinen Bildungswert als Spiegel seiner Zeit vor dem Hintergrund der Fachdisziplin Biologie.

Summary

Since the day of its launch in the United Kingdom on 6th May 1840 stamps represent, as postal-historical documents, a popular collector's item. The zoologist John Edward GRAY (1800–1875) was one of the first stamp collectors. Since then generations of philatelists have accumulated extensive and historically valuable collections. In the majority of cases, the focus lies on regions and/or motives. From a cultural and historical perspective, it shows that stamps reflect events and ideological orientations of societies. The aim of this article is to show the influence of biology-historical events and aspects of the life sciences on the choice of motifs on the stamps of the *Deutsche Post* of the German Democratic Republic (GDR). The entire postage stamp collection of the GDR as well as relevant literature are forming the material basis of this study. Based on the history of philately the depiction of nature conservation, zoological gardens and the *Internationale Gartenschau* (iga) on stamps will be discussed. In addition, contemporary witnesses will comment on the stamps through daily papers and the professional journal *sammler express*. Ultimately this article serves as a reflection on an officially artistic act and its educational value as a mirror of its time against the background of the academic discipline of biology.

* Überarbeitete Fassung eines Vortrages auf der 25. Jahrestagung der *Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie* vom 16. bis 19. Juni 2016 in Bonn.

1. Vom postalischen Beleg zur Kleingrafik

„Johann Wolfgang von Goethe war nicht nur ein bedeutender Dichter, sondern auch ein begeisterter Sammler. Allerdings konnte er sich noch nicht den Briefmarken widmen, weil sie zu seiner Zeit noch nicht erfunden waren.“¹

Die Geschichte der Briefmarke begann im Jahr 1840 mit der Reform des britischen Postwesens. Am 6. Mai des Jahres kamen „zum ersten Male in der Welt Briefmarken an die Postschalter“.² Rowland HILL (1795–1879) und James CHALMERS (1782–1853) prägten diese Veränderung entscheidend mit, wobei HILL allgemein – aber nicht unstrittig – als Erfinder der Briefmarke gilt. Für Königin VICTORIA (1819–1901) war die Reform mit dem Wunsch verbunden, „dass die angenommene Vorlage (Act) eine Hilfe und eine Ermutigung für den Handel bedeutet und dass dank der Erleichterung der Beziehungen und des Nachrichtenverkehrs ein großer sozialer Fortschritt und eine Verbesserung erzielt wird“.³ Obwohl der Außenminister Großbritanniens andere Regierungen über die Neuerung in Kenntnis setzte, dauerte es noch einige Jahre bis sich weitere Staaten dazu entschieden. Doch mit der Erfindung der Briefmarke in Großbritannien begann ihr weltweiter Siegeszug, der auch 1849 in Bayern und ein Jahr später in Sachsen das Postwesen veränderte⁴ und in den 1870er Jahren zur Gründung der ersten deutschen Briefmarkenvereine führte (GRÜNEWALD 1964).

Die Briefmarke als Miniaturdruck, die Bild und Text darstellen kann, entwickelte sich zu einem Massenprodukt mit alltäglicher Präsenz (GABRIEL 2009). Vordergründig als „rationelles [...] Mittel zum Verrechnen von Postgebühren“⁵ eingeführt, wurde sie zum Gegenstand der Alltagserfahrung und gleichzeitig, wenn auch unbeabsichtigt, zu einem neuen Sammlerobjekt. Beispielsweise war die Philatelie „zwischen 1860 und 1880 unter Jugendlichen zu einer Manie geworden, die in den Schulen von deren eigentlichem Zweck abzulenken drohte“.⁶ Doch das Sammeln von und die Beschäftigung mit Briefmarken als „Vorschule kunstgeschichtlicher Arbeit“⁷ besitzt einen nicht zu unterschätzenden Bildungswert und übt Einfluss auf die ästhetische Erziehung aus (ZÖLLNER 2016).

Im Allgemeinen spielen Briefmarken als Medium zur Vermittlung von Informationen eine herausragende Rolle „sowohl für das Selbstverständnis und den Bildungsanspruch gesellschaftlicher Eliten als auch für die Selbstdarstellung der Nationalstaaten weltweit“.⁸ Aby WARBURG (1866–1929)⁹ und Walter BENJAMIN (1892–1940) räumten der Briefmarke einen hohen politisch-ikonografischen Stellenwert ein. So ist denn auch die Sicht eines Ikonographen eine ganz andere als die eines Sammlers (GABRIEL 2009). Im Streit um die Wissenschaftlichkeit der Philatelie betonte Hans-Joachim LISSNER, Pädagogische Hochschule Potsdam, „wer heute

1 HILLE 1986, S. 14.

2 Ebenda, S. 5.

3 Zitiert nach HAEFELI-MEYLAN 1986, S. 45.

4 GRALLERT 1959, HAEFELI-MEYLAN 1986.

5 HILLE 1986, S. 5.

6 ZÖLLNER 2016, S. 16.

7 SCHÖTTKER 2016, S. 7.

8 ZÖLLNER 2016, S. 14.

9 Für die Entwicklung der modernen Kunst- und Kulturwissenschaften war WARBURG „einer der führenden Impulsgeber“ (ZÖLLNER 2016, S. 14). Auf ihn geht die Begründung der politischen Ikonographie zurück (GABRIEL 2009). Mehrere seiner Projekte, wie der Bilderatlas *Mnemosyne*, wurden von der Philatelie direkt beeinflusst.

in der Philatelie eine bescheidene Leistung erzielen will, auch wenn er zunächst gar nicht beabsichtigt auszustellen, oder wer auch nur richtig arbeiten will, kommt ohne die Erkenntnisse einer Reihe von Grundwissenschaften nicht mehr aus“.¹⁰

Wissend, dass die Bedeutung der Philatelie in den Kunst-, Kultur- und Sozialwissenschaften kaum gewürdigt worden ist, fand am 15. und 16. Januar 2016 im Museum für Kommunikation in Berlin eine Tagung zum Thema *Philatelie als Kulturwissenschaft* statt. Eine Voraussetzung für die Entstehung und Entwicklung einer akademischen Disziplin bzw. einer historischen Hilfswissenschaft ist die gesellschaftliche Bedeutung ihrer Gegenstände. Obwohl Briefmarken einen solchen Wert haben und „die mit der Philatelie verbundene Systematik [...] strukturell [...] eine enge Verwandtschaft mit dem wissenschaftlichen Arbeiten aufweist“,¹¹ blieb sie „vor den Toren der Universität“.¹² Das unterscheidet sie von der Numismatik, der Heraldik und anderen gegenstandsbezogenen Disziplinen. Der Literatur- und Medienwissenschaftler Detlef SCHÖTTKER (*1954; 2016) sieht die Ursache im Fehlen einer antiken oder mittelalterlichen Vorgeschichte, denn die Erfindung und Verwendung der Briefmarken als pragmatische Objekte liegt in der Moderne und prägte die Kommunikation dieser Zeit.

Zwar haben die Privatisierung der Post und neue Kommunikationsformen das Verhältnis der Menschen zu Briefmarken verändert, dennoch kann eine systematische Beschäftigung mit ihnen vielfältige Einsichten und Erkenntnisse ermöglichen. Schließlich „ist in diesen ‚Miniaturen‘ viel Wissenswertes aus allen Gebieten menschlicher Tätigkeit enthalten“.¹³ Für WARBURG genügte gar „ein vollständiges Markenalbum zur Total-Reconstruction der Weltkultur im technischen Zeitalter“.¹⁴ Dabei bieten sich „die vielfältigen, historisch gewachsenen [...] Beziehungen zwischen Mensch und Naturwissenschaften [...] als höchst aktuelles Thema [...] in der Philatelie an“.¹⁵ Im Folgenden soll daher ein Blick auf das biologische Markenmotiv Anlass geben, retrospektiv über biologische Ereignisse und Aspekte im Kontext des kulturellen und gesellschaftlich-politischen Lebens in der DDR zu reflektieren.

2. Eine kurze Geschichte der Philatelie in der SBZ/DDR

„Kaum eine andere kulturelle Tätigkeit fördert und fordert so vielseitig persönliche Aktivität, unterstützt den Bildungsdrang, vermittelt steigendes Wissen, Einsicht in die Kämpfe unserer Zeit, regt zu persönlicher Stellungnahme an, wie die sozialistische Philatelie.“¹⁶

Mit dem Befehl Nr. 17 vom 27. Juli 1945 wurde in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) die Zentralverwaltung für Nachrichtenwesen eingerichtet. Diese regelte die Leitung des Post-, Telegraf- und Telefonverkehrs. Ihr erster Präsident war Ernst KÖHLER (von MÜNCH 1968). Im Oktober des Jahres 1949 wurden mit der DDR-Regierungsbildung 14 Ministerien eingerichtet, und Friedrich BURMEISTER (1888–1968) übernahm als Fachminister das Ministerium für

10 LISSNER 1964, S. 27.

11 ZÖLLNER 2016, S. 17.

12 SCHÖTTKER 2016, S. 7.

13 WUSSING und REMANE 1989, S. 5.

14 WARBURG zitiert nach GABRIEL 2009, S. 2.

15 WUSSING und REMANE 1989, S. 5.

16 LÖFFLER 1981, S. 256.

Post- und Fernmeldewesen.¹⁷ Laut einer Pressemitteilung erklärte er die „Verbesserung des Postverkehrs in bezug auf Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit“¹⁸ zu „eine der vordringlichsten Aufgaben“¹⁹ sowie das Anliegen, „die Verbindungen mit Westdeutschland zu festigen und bessere Postverhältnisse zwischen den Zonen zu schaffen“.²⁰ Seine Funktion übernahm von 1963 bis 1989 Rudolph SCHULZE (1918–1996). Die beginnenden gesellschaftlichen Umbrüche im Jahr 1989 führten zu personellen Veränderungen. Von November 1989 bis April 1990 leitete Klaus WOLF (*1938) und von April 1990 bis Oktober 1990 Emil SCHNELL (*1953) das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen. Am 3. Oktober 1990 stellt das Ministerium seine Arbeit ein (HERBST et al. 1994a, b).

Bereits im Dezember 1945 organisierte der Allgemeine Postwertzeichen-Händler-Verband (APHV) eine Briefmarken-Weihnachtsmesse. Ziel war es, „die Berliner Philatelisten, die in den vergangenen Jahren kaum auf ihre Kosten gekommen sein dürften, nach langer Zeit wieder zusammenzurufen und einen engeren Kontakt zwischen ihnen herzustellen“.²¹ Gleichzeitig sollten der Schwarzmarkt weitgehend ausgeschaltet und die Preise für Marken in Grenzen gehalten werden. Im März 1947 erschien das erste Heft des *sammler express*, dem bereits seit 1946 Beilagen in der Berliner illustrierten Abendzeitung *Nacht-Express* vorausgingen.²² Im Selbstverständnis wollte die Zeitschrift als Fachblatt für Philatelie und andere Sammelgebiete „ein bewährter Ratgeber und Freund, dem jungen Nachwuchs aber ein unentbehrlicher Helfer zu den neuen Ufern nicht ‚gelenkter und ausgerichteteter‘ Sammelfreude [...] sein“.²³

Im Herbst 1947 gründeten die Stadt Cottbus und die Hauptverwaltung der Post das Institut für Philatelie. Hier erhielt die Philatelie eine „seit 25 Jahren erstrebte Heimstätte“,²⁴ die nach den Absichten seines Leiters „eine Forschungsstätte der Briefmarkenkunde“²⁵ werden sollte. Das Institut veranstaltete „fast 60 Jahre nach der überhaupt ersten Tagung der deutschen Briefmarkensammler 1889 in Mainz“²⁶ vom 10. bis 13. Juni 1948 den ersten Philatelisten-Kongress nach dem Krieg. Philatelisten aus allen Besatzungszonen nahmen am Kongress in Cottbus teil, wo die Forderung erhoben wurde, „das Briefmarkensammeln [...] den werktätigen Massen zugänglich zu machen, damit die breitesten Schichten der Bevölkerung [...] auch die Kenntnisse auf geschichtlichem, geographischem, politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet erwerben können, die das Sammeln vermitteln“.²⁷ Trotz der gelungenen Gründung und vieler Vorhaben stellte das Institut seine Arbeit bereits 1949 wieder ein. Der Autor und national sowie international erfolgreiche Philatelist Peter TICHATZKY (*1929) legt dar, dass der „Direktor des Instituts mehr die eigenen Interessen als die der Philatelisten im Auge hatte“,²⁸ er sich nach West-Berlin absetzte und die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen ihn einleitete.

17 *Anonymus* 1949a; HERBST et al. 1994a, S. 680f.; HERBST et al. 1994b, S. 52.

18 *Anonymus* 1949b, S. 2.

19 Ebenda.

20 Ebenda.

21 SCHMITZ 1945, S. 2.

22 SCHMIDT 1947, SÄMISCH 1966.

23 SCHMIDT 1947, S. 1.

24 *Anonymus* 1948a, S. 5.

25 *Anonymus* 1948b, S. 6.

26 Ebenda.

27 Ebenda.

28 TICHATZKY 2011, S. 80.

Der bereits 1945 gegründete Kulturbund bot für die Philatelisten ab 1949 eine neue organisatorische Basis. Eine Verordnung der Deutschen Verwaltungen des Innern und der Volksbildung der SBZ vom 12. Januar 1949 regelte die „Überführung von Volkskunstgruppen und volksbildenden Vereinen in bestehende demokratische Massenorganisationen“.²⁹ Dazu gehörten auch „jene philatelistischen Sammlergruppen, die nach 1945 in zahlreichen Orten [...] entstanden und seitdem sowohl bei der Volksbildung, der Gewerkschaft, der Sportbewegung und der Jugendorganisation als auch bei anderen Einrichtungen und Institutionen eine vorläufige Heimat gefunden hatten“.³⁰ Nach einer Beratung am 9. April in Berlin beschloss der Kulturbund den „Aufbau einer einheitlichen philatelistischen Organisation“.³¹ In weiterer Folge schlossen sich in allen damaligen Ländern bestehende Sammlergruppen zu Landeskommissionen zusammen, und die Zentralleitung des Kulturbundes richtete eine Zentrale Kommission Philatelie ein. Letztere konstituierte sich aus 15 Philatelisten und dem erstem Vorsitzenden Felix MARTIN (1890–1969). Bereits nach wenigen Monaten wiesen die Statistiken 192 Sammlergruppen mit über 10500 Mitgliedern aus (Anonymus 1969a). Erklärtes Ziel der Organisation war es, „der Philatelie die Kainsmale kapitalistischen Geschäftsbetriebs und spekulativen Wertdenkens zu nehmen [...] [und ihr] einen solchen Inhalt zu geben, der gleichermaßen Kenntnisse und Erkenntnisse vermittelte, damit sie sich zu einer wirklich sinnvollen Freizeitbetätigung mit kulturpolitischen Akzenten“³² entwickeln kann. Im Auftrag des Kulturbundes erschien 1950 der erste Lipsia-Katalog und ein Jahr später, am 1. April 1951, übernahm der Kulturbund die Herausgeberschaft für die Fachzeitschrift *sammler express* (Anonymus 1969a).

Kritische Bemerkungen und Fehler bei der Gestaltung der Briefmarken veranlassten das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen, im Jahr 1956 eine Kommission zur Beurteilung der Wertzeichenentwürfe zu bilden. Diese sollte Maßnahmen zur Förderung von Grafikern initiieren und Grafiker in Absprache mit dem Verband Bildender Künstler beauftragen. Die Kommission setzte sich zusammen aus Vertretern des Post- und Fernmeldewesens, des Ministeriums für Kultur, der Hochschule der Künste Berlin und der Zentralen Kommission Philatelie des Kulturbundes. Klaus WITTKUGEL (1910–1985) und Ernst VOGENAUER (1897–1972) beteiligten sich als Vertreter der Hochschule (TICHATZKY 2011). WITTKUGEL wirkte seit 1949 als Dozent und von 1952 bis 1975 als Professor an der Hochschule für angewandte Kunst in Berlin. Im Jahr 1950 war er Gründungsmitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR, erster Vorsitzender der Sektion Gebrauchsgrafik und ab 1984 Ehrenmitglied. Im Jahr 1958 erhielt er den Nationalpreis 3. Klasse „für seine hervorragenden grafischen Arbeiten, Plakate und Ausstellungen, insbesondere für seine Ausstellung ‚Militarismus ohne Maske‘“.³³ Ab 1961 war er Mitglied und von 1968 bis 1974 Vizepräsident der Akademie der Künste. Als Mitglied des künstlerischen Beirats der Briefmarkenkommission des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesens der DDR beteiligte er sich zudem an der Gestaltung zahlreicher Briefmarken.

Im Jahr 1960 wurde die Kommission zur Beurteilung der Wertzeichenentwürfe neu berufen und verabschiedete eine neue Geschäftsordnung. Neu aufgenommen wurden Vertreter der Abteilung Agitation und Propaganda im ZK der SED, der Hochschule Grafik und Buchkunst Leipzig, der Deutschen Buch-Export und -Import GmbH, des VEB Deutsche Wertpapierdruckerei und des Deutschen Fernsehverbundes (TICHATZKY 2011). Beteiligt war neben

29 Anonymus 1969a, S. 146.

30 GUDENSCHWAGER 1979, S. 3.

31 Anonymus 1969a, S. 146.

32 GUDENSCHWAGER 1979, S. 3.

33 Anonymus 1958, S. 3.

den Nationalpreisträgern Klaus WITTKUGEL und Willi WOLFGGRAMM (1904–1975) auch John HEARTFIELD (1891–1968). HEARTFIELD, der als Helmut HERZFELD geboren wurde, gab sich ab 1916 aus Protest gegen den im deutschen Kaiserreich herrschenden und insbesondere englandfeindlichen Nationalismus den Namen John HEARTFIELD. Er gilt als der Erfinder der politischen Fotomontage, und seine Kunst ist, so Wieland HERZFELDE (1896–1988) über seinen Bruder, „in ungewöhnlich hohem Maße politisch“.³⁴ Im Jahr 1933 musste HEARTFIELD vor den Nationalsozialisten fliehen und kehrte erst 1950 in die DDR zurück. 1957 erhielt er als Mitglied der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin auf dem Gebiet der Kunst und Literatur den Nationalpreis 2. Klasse „für die Herausbildung der Fotomontage zu einer künstlerischen und wirkungsvollen Waffe im Kampf gegen den Imperialismus und für seinen hervorragenden Anteil an der Entwicklung einer sozialistischen Plakatkunst, Buch- und Bühnenbildgestaltung“.³⁵ Die Post würdigte ihn 1971 mit einer Sondermarke. Auch HEARTFIELD selbst beeinflusste die Gestaltung zahlreicher Briefmarken, wie der Sondermarke zum Internationalen Jahr gegen Rassendiskriminierung.

Das Jahr 1969 war in besonderer Hinsicht für die Philatelie bedeutend. Am 19. April stimmten 262 ordentliche Delegierte gegen 17.30 Uhr im Kongresssaal des Leipziger Brühlzentrums über die Gründung des Philatelistenverbandes der DDR im Deutschen Kulturbund ab (*Anonymus* 1969b). Die Gründung eines eigenen Philatelistenverbandes stellte nach Wolfgang GUDENSCHWAGER (*1936, Mitglied des Engeren Vorstandes des Zentralvorstandes und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit) eine „Würdigung der kulturpolitischen Arbeit der Philatelisten“³⁶ dar, denn mit der Verbandsgründung wurde *de jure* das festgelegt, was sich *de facto* bereits kontinuierlich entwickelt hatte.³⁷ Die Aufnahme des Philatelistenverbandes der DDR in die Internationale Föderation der Philatelisten (FIP) im Juni 1969 in Sofia zeigte die internationale Anerkennung dieser Organisation.³⁸ Der neu gegründete Verband im Deutschen Kulturbund übernahm auch die Herausgabe der Fachzeitschrift *sammler express*. Bereits ab 1964 führte diese Zeitschrift jährlich eine Umfrage durch. Gesucht wurde die schönste Briefmarke des jeweiligen Vorjahres. Ab 1969 veränderte sich die Umfrage, und durch die Mithilfe weiterer Zeitschriften vergrößerte sich der Leserkreis. Nun konnten die Leser *erstens* die Ausgabe des Vorjahres, die am klarsten die Politik der DDR zum Ausdruck bringt, und *zweitens*, die die in ihrer Aussage und ihrer grafischen Gestaltung am besten gelungen ist, wählen (TICHATZKY 2011).

Den Aufschwung, den die Philatelie in der DDR nahm, veranschaulichte bereits die Deutsche Briefmarken-Ausstellung (DEBRIA) vom 26. August bis 3. September 1950 in Leipzig „mit 278 Exponaten von meist herausragender Qualität“.³⁹ Von Wilhelm PIECK (1876–1960) und Otto GROTEWOHL (1894–1964) besucht und von im Kulturbund organisierten Philatelisten veranstaltet, verdeutlichte sie „zum ersten Mal [...] die wachsende Bedeutung des Motivsammelns“.⁴⁰ Die DEBRIA 1950 stellte nach TICHATZKY „ein philatelistisches Großereignis [dar], das so bald nicht wiederholbar sein sollte“.⁴¹ Ein Grundsatz lautete, dass „der wirkliche Philatelist [...] seine Marken nicht nur nach Menge und Wert [sammelt], sondern [...]“

34 HERZFELDE 1986, S. 130.

35 *Anonymus* 1957a, S. 4.

36 GUDENSCHWAGER 1979, S. 3.

37 Vgl. dazu auch SÄMISCH 1969.

38 *Anonymus* 1969c, TICHATZKY 2011.

39 TICHATZKY 2011, S. 82.

40 *Anonymus* 1969a, S. 146.

41 TICHATZKY 2011, S. 82.

im Postwertabzeichen zugleich eine kulturelle Erscheinung⁴² sieht. Dabei sollte „hinter der ideologischen Bedeutung der Briefmarke [...] ihr künstlerischer Wert nicht zurückstehen“.⁴³ Teilweise bedingten jedoch ökonomische Zwänge eine nicht immer zufriedenstellende Gestaltung der Postwertzeichen in der DDR. Beispielsweise standen „für den Kupfertiefdruck noch keine ausreichenden Maschinen zur Verfügung [...], so daß man auf Buch- und Offsetdrucke angewiesen“⁴⁴ war.⁴⁵ Der DEBRIA folgten in den Jahren 1959 in Berlin, 1965 in Leipzig, 1969 in Magdeburg, 1972 in Berlin, 1974 in Karl-Marx-Stadt⁴⁶, 1979 in Dresden, 1984 in Halle und 1989 in Magdeburg weitere zentrale Briefmarkenausstellungen sowie neun zentrale Ausstellungen der Jugend sowie internationale Ausstellungen (TICHATZKY 2011).

3. Briefmarken der DDR – das biologische Motiv

„Die Briefmarke hat eine hervorragende Aussage beim Prozeß der Aneignung unseres reichen Kulturerbes, bei der Erschließung der Heimatgeschichte, für die Denkmalpflege, für die Liebe zur Natur und zum Schutz der Natur, sie bringt viel vom Schaffen der Kunst, vom Schaffen der Wissenschaft, aus dem Bereich der Technik.“⁴⁷

Zwischen 1949 und 1990 wurde die Michel-Nummer insgesamt 3124-mal vergeben. HILLE betonte, dass „der Motivreichtum der Briefmarken der DDR im einzelnen [...] sehr groß [ist], und zahlreiche [...] Ausstellungsobjekte aus beinahe allen Lebenssphären beweisen, daß viele Sammler von DDR-Marken diese Vielfalt auch gestalterisch zu erfassen wissen“.⁴⁸ Zwischen der ersten Briefmarke der DDR *75 Jahre Weltpostverein* und der letzten *Heinrich Schliemann* war ein breites Spektrum des öffentlich politisch-gesellschaftlichen und kulturellen Lebens der DDR erkennbar. Die großen Themen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung, Natur, Kunst und Literatur sowie Jugend und Sport spielten dabei eine herausragende Rolle. Nach Artur VOGT (1884–1964, Vorsitzender der Zentralen Kommission Philatelie im Kulturbund der DDR) führten „die Zusammenhänge der Philatelie, wenn sie ernsthaft erforscht werden und durchdacht sind, immer wieder zu der Erkenntnis, daß das Wesen der Philatelie und der philatelistischen Sammlungen nicht in einer unpolitischen, weltfremden philatelistischen Dokumentation liegt, sondern in der Verbindung der Postwertzeichenkunde und der Briefmarkensammlung mit den gesellschaftlichen Problemen und Aufgaben unserer Zeit“.⁴⁹ Politische Themen wie Gleichberechtigung der Frau, Einheit des sozialistischen Lagers, Gedenken an den Widerstandskampf gegen den Faschismus und Feierlichkeiten der DDR spielten folglich eine dominierende Rolle und durchdrangen gleichsam andere Bereiche wie Jugend, Sport und Kunst.

Doch gab es auch eine ganze Vielfalt unpolitischer Motive. TICHATZKY vermutet hier, „dass die ‚Schönsten‘ unter ihnen [...] gerade diejenigen waren, die keine politische Aussage

42 *Anonymus* 1950a, S. 5.

43 Ebenda.

44 Ebenda.

45 TICHATZKY (1986, S. 7) beschreibt in seinem Werk *DDR-Briefmarken 1 bis 1000* „die Entwicklung der Briefmarkenherstellung in diesen Jahren, insbesondere in bezug auf die angewendeten Druckverfahren“.

46 Heute Chemnitz.

47 SASSE 1981, S. 301.

48 HILLE 1969, S. 35.

49 VOGT 1959, S. 117.

beinhalteten“.⁵⁰ Auf dem Gebiet der Kunst zeigte „allein die Fülle der [...] Marken [...] die [...] Aufmerksamkeit der Postverwaltung gegenüber Gedenktagen und historischen Ereignissen“.⁵¹ Die Begründungen für die Herausgabe dieser Briefmarken waren dennoch oft politisch formuliert. Entsprechend argumentierte VOGT, dass viele bedeutende Dichter und Schriftsteller durch Sondermarken geehrt wurden, da „die [...] Kulturarbeit der Sozialistischen Einheitspartei und der Regierung [...] darauf gerichtet [war], die reichen Schätze der Kultur allen Schichten unserer Bevölkerung nahezubringen“.⁵² Gleiches galt auch für die Themen Wissenschaft und Bildung, denn der Aufbau des Sozialismus bedingt, so VOGT, „eine enge Verbindung zwischen wissenschaftlicher Forschung und gesellschaftlicher Praxis sowie eine allgemeine Hebung des kulturellen Niveaus aller Werktätigen“.⁵³ Im Allgemeinen knüpften „die Briefmarke [...] eher an Gedenktage als an aktuelle Ereignisse“⁵⁴ an. Beispielsweise verausgabte die Post im Jahr 1950 zehn Sondermarken zum 250. Jahrestag der Gründung der Akademie der Wissenschaften in Berlin mit Abbildungen berühmter Mitglieder, und im Jahr 1956 emittierte die Post aus Anlass der 500-Jahr-Feier der Universität Greifswald eine Sondermarke. Auch zur 400-Jahr-Feier der Friedrich-Schiller-Universität Jena verausgabte die Post im Jahr 1958 zwei Sondermarken. Neben diesen Beispielen institutioneller Festtage illustrierten Sondermarken auch das Leben und Werk bedeutender Forscherpersönlichkeiten, wie 1958 Charles DARWIN (1809–1882) und Carl von LINNÉ (1707–1778),⁵⁵ 1979 Arthur SCHEUNERT (1879–1957) sowie 1989 Alfred BREHM (1829–1884) und Christian BREHM (1787–1864). Letztlich wurde „bei [...] [den] Marken die Geschichte der Wissenschaft [...] stärker berücksichtigt [...] als die Gegenwart“.⁵⁶ Aussagen zur Gegenwart illustrierten eher Sonderstempel, die zum Beispiel „anlässlich wissenschaftlicher Tagungen geschaffen wurden“.⁵⁷

Als unpolitisches Motiv kann auch das Thema Natur gelten, gleichwohl die verausgabten Emissionen soziokulturelle Ereignisse widerspiegeln. Allgemein zeigten die Ergebnisse der DDR-Briefmarkenpreisumfrage der Fachzeitschrift *Sammler express* auf die Frage nach der grafisch gelungensten Gestaltung, dass biologische Motive nicht nur allgegenwärtige, sondern auch beliebte Sammlerobjekte waren. Beispielsweise belegte die Serie *Orchideen* aus dem Jahr 1969, die „in ihrer grafischen Lösungsart, drucktechnischen Umsetzung zu dem vorgegebenen Anlaß der Publizierung der Orchideenkulturen der DDR eine hervorragende Leistung‘ ist, [...] den ersten Platz“.⁵⁸ Von den Emissionen des Jahres 1973 wählten die Teilnehmer die Serie *Naturschutz (Singvögel)* auf den zweiten und die Serie *Paläontologische Sammlungen* auf den achten Platz (Anonymus 1974). Die Serie *Zierfische – Guppys* belegte bei den Emissionen des Jahres 1976 den zehnten Platz (Anonymus 1977a). Im Ergebnis der 16. DDR-Briefmarkenpreisumfrage, welche Briefmarkenemission des Jahres 1978 in ihrer grafischen Gestaltung am besten gelungen war, wählten die Leser u. a. *Jagdwaffen aus Suhl* (2. Platz), *Zirkuskunst* (3. Platz),

50 TICHATZKY 2011, S. 157.

51 VOGT 1959, S. 95.

52 Ebenda.

53 Ebenda, S. 87.

54 Ebenda.

55 Die Gedenkmarke würdigte den 200. Jahrestag der 10. Auflage des Werkes *Systema naturae*. In dieser Auflage gliederte LINNÉ den Menschen als *homo sapiens* in sein System ein (WUSSING und REMANE 1989).

56 VOGT 1959, S. 87.

57 Ebenda.

58 HAMANN 1969, S. 173.

Arzneipflanzen (6. Platz) und *100 Jahre Leipziger Zoo* (8. Platz). Infolge der 18. DDR-Briefmarkenpreisumfrage, die die besten Emissionen des Jahres 1980 kürte, erhielt Gerhard SCHMIDT aus Berlin „für die hervorragende grafische Umsetzung der Speisepilze ins Markenbild“⁵⁹ die Goldene Briefmarke 1980. Der Druck erfolgte hier mittels Mehrfarben-Offsetdruckmaschinen, was „echte Mehrfarbendrucke in hervorragender Qualität“⁶⁰ ermöglichte. SCHMIDT selbst ging es bei der Gestaltung „um künstlerisch reizvolle Präsentation von Information, ästhetisch hochgekitzelte Sachdarstellung auf kleinstem Raum“.⁶¹ Mit den Serien *Barockgärten* (7. Platz) und *Bedrohte Tiere* (8. Platz) waren weitere biologische Motive auf guten Platzierungen vertreten.

In der Gesamtheit illustrierten die Briefmarken 346-mal Organismen, 104-mal Naturschutz, 98-mal Ausstellungen, 64-mal Personen, 43-mal Gesundheit, 39-mal Forst und Jagd, 32-mal Landwirtschaft und 25-mal Landschaften. Die Interdisziplinarität in der Biologie hatte zur Folge, dass oft mehrere Themen durch die Marken präsentiert wurden. Beispielsweise würdigte die Markenserie *Vom Aussterben bedrohte Tiere (I)* aus dem Jahr 1980 den Tierpark Berlin, der in der Erhaltungszucht gefährdeter Tierarten internationale Erfolge verzeichnen konnte. Diese Marken präsentieren ergo die Themen Organismen, Naturschutz und Ausstellungen. Weitere Beispiele sind die Emissionen *Jagdwesen* von Horst NAUMANN (1908–1990) aus dem Jahr 1977 mit den Themen Jagd und Organismen sowie *Arzneipflanzen* von Hannelore HEISE (*1941) aus dem Jahr 1978 mit den Themen Gesundheit und Organismen. Die Sondermarken, die Organismen illustrierten, zeigten 14-mal Pilze, 127-mal Pflanzen und 205-mal Tiere. Davon präsentierten zwölf Sondermarken Fossilien. Von den 98 Briefmarken die über Ausstellungen informierten, thematisierten die Marken 38-mal Tiergärten, 25-mal die Internationale Gartenschau (iga), 21-mal Museen, 8-mal die Landwirtschaftsausstellung (agra) und 5-mal den Zirkus.

Nach der DEBRIA 1950 in Leipzig wurde das Motivsammeln und hier insbesondere das Sammeln von Tiermotiven immer beliebter (TICHATZKY 2011). Die Ursache vermutete Hans STROM darin, dass „das Tier als Gefährte des Menschen schon immer eng mit ihm verbunden war oder in der Natur und in den zoologischen Gärten eine starke Anziehungskraft auf ihn ausübt“.⁶² Aber auch Pflanzen als Markenmotive erfreuten sich „besonderer Beliebtheit bei der Jugend und den naturwissenschaftlich interessierten Sammlern“.⁶³ Siegfried GRONAU resümierte, dass hier „„Blumen auf Briefmarken“ [...] das von Frauen am häufigsten gesammelte Motiv“⁶⁴ war. Die Wege, die ein Motivsammler im Allgemeinen ging, waren dabei sehr verschieden. Mögliche Gruppierungsarten für Motivsammlungen waren systematische Sammlungen, Spezialsammlungen, geografische Sammlungen, Mensch und Organismen sowie stilisierte Organismen. Sammlungen, die den Menschen und Tiere bzw. Pflanzen in den Fokus rückten, konzentrierten sich dabei auf Teilgebiete, wie zoologische Gärten und geschützte Arten.⁶⁵ STROM betonte, dass „für die Untergruppe ‚Der zoologische Garten‘ [...] nur Tiere aufgenommen werden dürfen, die tatsächlich auch in den zoologischen Gärten gezeigt werden“.⁶⁶

Als stilisierter Organismus spielte die Friedenstaube auf den Briefmarken der DDR eine herausragende Rolle und war auf 56 Marken illustriert. Die Darstellung der Friedenstaube ist

59 Anonymus 1981a, S. 15.

60 TICHATZKY 2011, S. 132.

61 Anonymus 1981b, S. 729.

62 STROM 1960, S. 5.

63 WINTER und ZOBEL 1961, S. 5.

64 GRONAU 1962, S. 78.

65 STROM 1960, WINTER und ZOBEL 1961.

66 STROM 1960, S. 9.

dabei ein Beispiel für das dialektische Verhältnis von Natur und Kultur. Sie durchlief in ihrer Kulturgeschichte eine Reihe von Bedeutungen als Opfertier, Symbol der Reinheit und der Liebe sowie als Übermittler göttlichen Willens.⁶⁷ Als Friedenssymbol bekam die Taube einen ideologischen Gehalt und wurde zu einem der bekanntesten Symbole der Welt. Eine der bekanntesten Darstellungen der Friedenstaube stammt von Pablo PICASSO (1881–1973). Er nahm als Künstler und Pazifist politische Stellung und übte in seinen Werken mehrfach Kritik an Kriegen (Guernica, Massaker in Korea), trat 1944 in die Kommunistische Partei Frankreichs ein und entwarf für den Weltfriedenskongress 1949 die Lithographie einer Taube. Auch für die folgenden Weltfriedenskongresse schuf er Friedenstauben in immer neuen Interpretationen. Franz STRANSKY († 2009, Leiter des Arbeitskreises Ganzsachen und Vorsitzender des Bezirksvorstandes in Halle [Saale]) beschrieb im *sammler express*, dass diese Friedenstauben, „symbolisch die Entwicklung der Weltfriedensbewegung verkörpern. Zuerst, 1949, die flugbereit am Boden stehende Taube, die den Beginn der Bewegung andeutete. 1950 für den Warschauer Kongress zeichnete er die kraftbewusst dahinschwebende Taube [...] und zum Wiener Völkerkongress 1952 entstand eine neue, mit mächtigem Flügelschlag aufwärtsstrebend, die den Aufschwung der Friedensbewegung versinnbildlicht“.⁶⁸

Auf den Briefmarken der DDR wurde die Friedenstaube zu verschiedenen Anlässen auf Sonder- und Dauermarken verwendet. Bereits die erste Briefmarke nach Gründung der DDR war „mit den Symbolen Erdkugel, Friedenstaube und Brief auf blauem Grund – Botschaft eines der grundlegenden Ziele des neuen Staates“.⁶⁹ Auch der höchste Wert der Briefmarkenserie *Fünfjahrplan* illustrierte eine Friedenstaube. Die Sonderausgabe zur Herbstmesse 1952 zeigte, so VOGT, „neben der schweren Produktionsmaschine [...] [den] Globus mit der Friedenstaube, [als] Sinnbild unseres Kampfes für den Frieden“.⁷⁰ Im selben Jahr stellte die Sondermarke zum Tag der Briefmarke eine Friedenstaube im Ährenkranz dar. Aus Anlass des Wiener Völkerkongresses 1952 verausgabte die Post ferner eine Sondermarke, die Friedenstaube, Erdkugel und Dom abbildete. Auch im Jahr 1968 emittierte die Post zum internationalen Jahr der Menschenrechte drei Sondermarken. Die 25-Pfennig-Marke *Recht auf Frieden* zeigte hier das Symbol einer Taube. Bei dem letztgenannten Beispiel, das den Stellenwert der Friedenstaube auf den Briefmarken der DDR verdeutlicht, gab es kritische Stimmen zur Gestaltung. Henri HAMANN (*1921, 1966–1986 Chefredakteur des *sammler express*) betonte, dass die Leser mit den Marken *internationales Jahr der Menschenrechte* unzufrieden waren und „hauptsächlich die stilisierte Darstellung und auch die Farbgebung dieser Marken“⁷¹ kritisierten.

4. Zum Erkenntniswert einer biologisch orientierten Sammlung

4.1 Naturschutz

Die Entwicklung des Naturschutzes in der DDR gliederte sich nach BEHRENS und HOFFMANN (2013) in fünf Phasen. Die erste Phase endete mit der Einführung eines neuen Naturschutzgesetzes am 4. August 1954, das das alte Reichsnaturschutzgesetz (RNG) ablöste. Als wichtige

67 DITTMAR 1959, HAAG-WACKERNAGEL 1998.

68 STRANSKY 1969, S. 174.

69 *Ministerium für Post- und Fernmeldewesen* 1984, o. S.

70 VOGT 1959, S. 77.

71 HAMANN 1969, S. 173.

Neuerung stellte es „gezielt den wissenschaftlichen Aspekt des Naturschutzes heraus“.⁷² Gemäß § 5 des *Gesetzes zur Erhaltung der heimatischen Natur (Naturschutzgesetz)* konnten alle Pflanzen geschützt werden, die in ihrem Bestand bedroht oder für Forschung und Lehre bedeutsam sind. Laut einer Anordnung zum Schutze von wildwachsenden Pflanzen vom 24. Juni 1955 wurden 108 Arten unter Schutz gestellt. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem Schutz der heimischen Orchideen, die mit 45 Arten gelistet waren (HAHNEMANN 1969).

Hans STENGEL schrieb, dass „die Philatelie fruchtbare Aufklärungsarbeit leisten“⁷³ kann, „wenn die Postverwaltungen einzelner Länder mit geeigneten Postwertzeichen auf den Naturschutz hinweisen“.⁷⁴ Mit der Einführung der Naturschutzwochen im Jahr 1957 erhielt die Naturschutzpraxis eine neue Form der Öffentlichkeitsarbeit (BEHRENS und HOFFMANN 2013). Am 12. April desselben Jahres verausgabte das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen eine „durchaus gelungene Ausgabe zur Naturschutzwoche“⁷⁵ mit drei Sondermarken geschützter Arten. Die Emission erschien somit zwei Tage vor der Naturschutzwoche, die vom 14. bis 20. April 1957 durchgeführt wurde. Ziel war es, „die Bevölkerung mit den neuen Aufgaben des Naturschutzes, die durch den starken Einfluß der Technik auf das gesamte Leben bedingt sind“,⁷⁶ bekannt zu machen. Die Entwürfe gestaltete der Tier- und Pflanzenmaler Engelbert SCHONER (1906–1977) aus Weimar. Der 5-Pfennig-Wert mit der Abbildung einer Silberdistel (*Carlina acaulis*), war auch auf dem Titelblatt des *sammler express* vom 15. April 1957 zu sehen. Die Abbildung auf der 20-Pfennig-Marke zeigte mit dem Marien-Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) „die schönste einheimische Orchidee“.⁷⁷ Beide Marken präsentierten erstmalig einheimische unter Schutz gestellte Pflanzenarten.

Im Jahr 1959 emittierte die Post weitere „fünf Sonderbriefmarken als Werbeserie für den Naturschutz“⁷⁸ mit Abbildungen verschiedener Pflanzen und Tiere im Drei- bzw. Vierfarbendruck. Beispielsweise zeigte die 25-Pfennig-Marke einen Europäischen Biber (*Castor fiber*) und der 40-Pfennig-Wert eine Honigbiene (*Apis mellifera*) vor einer Saalweide (*Salix caprea*), die aufgrund ihrer frühen Blütezeit eine wichtige erste Futterpflanze für die Honigbiene ist. Über 25 Jahre später informierte die *Berliner Zeitung*, dass „der Bestand an Bibern [...] in der DDR dank sorgsamer Hege und Pflege von ehemals 200 auf jetzt 1700 Tiere in 430 Ansiedlungen [angewachsen ist]. Damit konnte diese Tierart in der Republik [...] von der Liste der vom Aussterben bedrohten Tiere gestrichen und in die nachfolgende Kategorie der geschützten bestandsgefährdeten Arten eingeordnet werden.“⁷⁹ Die erste Sondermarkenausgabe des Jahres 1962 präsentierte ausschließlich geschützte Tiere. Für die im Mehrfarbendruck hergestellten Marken schuf der Dresdner Grafiker Horst NAUMANN vier Entwürfe und gestaltete auch die Vignette des Ersttagsbriefes mit zwei Igel (*Anonymus* 1962). Ein Jahr später folgte eine zweite Serie mit fünf Motiven in gleichartiger Gestaltung.

Infolge des Naturschutzgesetzes von 1954 wurde zu den Schutzobjekten Naturdenkmale, Naturschutzgebiete (NSG) und Tier- und Pflanzenarten aus dem RNG als neue Flächenschutz-

72 BEHRENS und HOFFMANN 2013, S. 508.

73 STENGEL 1979, S. 70.

74 Ebenda.

75 WAGNER 1957, S. 3.

76 *Anonymus* 1957b, S. 2.

77 GRONAU 1962, S. 78.

78 *Anonymus* 1959a, S. 6.

79 *Anonymus* 1985a, S. 13.

kategorie das Landschaftsschutzgebiet (LSG) eingeführt.⁸⁰ Bereits 1959 betonte ein Artikel im *sammler express*: „In einer Zeit der optimalen Nutzung der Naturkräfte und -reserven wäre es wünschenswert gewesen, wenn als Motiv auch die Darstellung einiger Natur- und Landschaftsschutzgebiete ausgewählt worden wäre.“⁸¹ Das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen verausgabte dieser Forderung entsprechend zum 17. Mai 1966 eine passende Serie mit Sonderbriefmarken (Abb. 1). Diese mehrfarbigen Marken zeigten Landschaften aus Natur- und Landschaftsschutzgebieten der DDR. Der Grafiker Gerhard STAUF (1924–1996) aus Leipzig schuf diese im Offsetdruck verausgabten Marken, die „wie Landschaftsaquarelle“⁸² wirkten. Es erschien auch ein Ersttagsbrief, der das Gebiet der DDR mit den auf den Briefmarken dargestellten Natur- und Landschaftsschutzgebieten zeigte. Ein Artikel der *Neuen Zeit* vom 8. Mai 1966 betonte die Aktualität dieser Thematik. Denn alle vierzehn Tage bot ein verlängertes Wochenende mehr Freizeit, und die Marken könnten dazu dienen, den Aufruf der Freien Deutschen Jugend *Lerne deine Heimat kennen – unsere Deutsche Demokratische Republik* zu illustrieren (GIESEKE 1966a).



Abb. 1 Natur- und Landschaftsschutzgebiete (Sondermarken, 1966)

Zur 10. Naturschutzwoche der DDR vom 15. bis 21. Mai 1966 widmete der *sammler express* seine Ausgabe vom 3. Mai 1966 dem Naturschutz. Der Gärtner Reinhard HÖHN betonte in einem Artikel, „daß wir alle – auch wir Philatelisten – die gegenwärtige Schönheit unserer Natur, ihre Mannigfaltigkeit und ihren beglückenden Reichtum verteidigen und bewahren müssen“.⁸³ Anschließend listete er eine Vielzahl unter Schutz stehender Arten auf und ordnete ihnen verausgabte Sondermarken zu. Vom 22. bis 25. September 1966 begann auch in Neubrandenburg „die Tradition der Landschaftstage, [...] in denen zunächst die Entwicklungsprobleme der großen Erholungsgebiete Gegenstand [...] waren“.⁸⁴

80 BEHRENS und HOFFMANN 2013, JESCHKE 2013.

81 *Anonymus* 1959b, S. 251.

82 GIESEKE 1966a, S. 8.

83 HÖHN 1966, S. 198.

84 BEHRENS und HOFFMANN 2013, S. 518.

In den Jahren 1966, 1969 und 1970 emittierte die Post insgesamt drei Markenserien zum Thema *Geschützte Pflanzen*. Der Naturschutzbeauftragte⁸⁵ der Stadt Erfurt Hans-Peter HAHNEMANN betonte im *sammler express*, dass die von Fritz DEUTSCHENDORF (1914–1993) entworfene Emission 1969 (Abb. 2) „für den Naturschutz in unserer Republik wirbt und das Wissen um unsere geschützte Flora vertiefen hilft“.⁸⁶ So zeigte die 25-Pfennig-Marke eine Stranddistel (*Eryngium maritimum*). HAHNEMANN (1969) erinnerte daran, dass diese Pflanze von Badegästen als Andenken begehrt wurde, doch frühzeitige Schutzmaßnahmen die Pflanze vor dem Ausrotten retten konnten. Auf dem dazugehörigen Ersttagsbrief war ein Schlangenhärlapp (*Lycopodium annotinum*) abgebildet. Bei der Briefmarkenpreisumfrage stellte HAMANN fest, „daß die DDR-Marken auch von der Grafik her besser geworden sind, weil sich auch die Handschrift neuer Markenschöpfer vorteilhaft bemerkbar macht“.⁸⁷



Abb. 2 Geschützte Pflanzen (Sondermarken, 1969)

Zum 15. Juni 1976 verausgabte die Post eine weitere Emission mit floralen Motiven. Diese aus sechs Marken bestehende Serie schuf der Hallenser Grafiker Lothar GRÜNEWALD (*1939). Die

85 BEHRENS und HOFFMANN (2013, S. 515) resümieren, dass es „neben den gesetzlich vorgeschriebenen ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten [...] in zahlreichen Kreisen bereits in den 1950er Jahren freiwillige Naturschutzhelfer“ gab.

86 HAHNEMANN 1969, S. 179.

87 HAMANN 1969, S. 173.

Marken illustrierten „Abbildungen heimischer, in unserer Republik allesamt unter Naturschutz stehender Orchideen“.⁸⁸ Beispielsweise präsentierte die 25-Pfennig-Marke eine Rote Spitzorchis (*Anacamptis pyramidalis*), die „als vom Aussterben bedrohte Orchidee eines besonders sorgfältigen Schutzes“⁸⁹ bedarf. Auf dem 40-Pfennig-Wert war ein Wanzenknabenkraut (*Orchis coriophora*) abgebildet, das ebenfalls „als meistgefährdete europäische Art vom Aussterben bedroht“⁹⁰ ist.

Neben dem Schutz von Pflanzen und insbesondere von Orchideen hatte aus philatelistischer Sicht auch der Schutz von Vögeln einen besonderen Stellenwert. Bereits mit der Emission *Naturschutz* aus dem Jahr 1959 rückten mit Graureiher (*Ardea cinerea*) und Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) zwei Arten ins Blickfeld der Philatelisten. In den Jahren 1959, 1965, 1967, 1973, 1979 und 1982 verausgabte das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen weitere Emissionen. Die Markenserien *Heimische Vögel*, *Europäische Greifvögel*, *Geschützte Vögel*, *Geschützte Singvögel*, *Heimische Singvögel* und *Geschützte Greifvögel* umfassten insgesamt 36 Sondermarken. Die einzelnen Emissionen für diese Wirbeltiergruppe wurden von verschiedenen Künstlern entworfen. Auffällig waren „die geschmackvollen Darstellungen in Holzschnittmanier“⁹¹ der Emission *Heimische Vögel* von 1959. Jedoch irritierte „bei der Darstellung des Uhu [...] der Hintergrund etwas, während der Kopfschmuck des Wiedehopfs [...] stark zerzaust und unnatürlich ist“.⁹² Der Grafiker Gerhard VOIGT (1926–2005) aus Halle und Vizepräsident des Verbandes Bildender Künstler schuf die mit acht Motiven umfangreiche Serie des Jahres 1973 (Abb. 3). Die aus sechs Marken bestehende Serie aus dem Jahr 1979 wurde im Rakeltiefdruck hergestellt und von dem Grafiker Manfred GOTTSCHALL (1937–2015) aus Karl-Marx-Stadt gestaltet (GUDENSCHWAGER 1978).



Abb. 3 Geschützte Singvögel (Sondermarken, 1973)

88 *Anonymus* 1976a, S. 15.

89 Ebenda.

90 Ebenda.

91 *Anonymus* 1959b, S. 251.

92 Ebenda.

Nach BEHRENS und HOFFMANN hatte sich aufgrund der ökonomischen Entwicklung in den 1960er Jahren „das Aufgabenspektrum des Naturschutzes auf Fragen des Umweltschutzes erweitert“.⁹³ Anfang der 1960er Jahre wurden Vorschläge für ein Landeskulturgesetz erarbeitet, das mit Beschluss vom 14. Mai 1970 das Naturschutzgesetz von 1954 ablöste. Einige wesentliche Grundsätze und Aufgaben des neuen Gesetzes waren die Gestaltung und Pflege der Landschaft, der Schutz der heimatlichen Natur, die Nutzung und der Schutz des Bodens, der Gewässer und der Wälder, die Reinhaltung der Luft, der Schutz vor Lärm sowie die Nutzbarmachung und schadlose Beseitigung der Abprodukte.⁹⁴ Mit Blick auf die Wälder sollten „die zuständigen Staats- und Wirtschaftsorgane [...] in enger Zusammenarbeit mit den Bürgern und ihren gesellschaftlichen Organisationen die Wälder vor Bränden, vor Einschränkung ihrer vielfältigen Funktionen, vor Verschmutzung und Verarmung an Pflanzen- und Tierarten [...] schützen“.⁹⁵ Eine passende Markenserie zum Thema *Schutz vor Waldbränden* verausgabte die Post am 23. April 1969 (Abb. 4). Am unteren Rand der vier Sondermarken stand jeweils ein Leitsatz. Der 5-Pfennig-Wert zeigte die Aufzucht von Nadelbäumen über dem Leitsatz *Schützt unsere Wälder*. Die weiteren Motive betonten die Funktionen des Waldes als Rohstofflieferant (10-Pfennig-Marke), Klimaregler (20-Pfennig-Marke) und Erholungsstätte (25-Pfennig-Marke). Dabei illustrierten die Abbildungen den Holzeinschlag und die Harzgewinnung, die Regelung des Wasserhaushaltes sowie einen Waldsee mit Zeltplatz.⁹⁶ Auf allen Postwertzeichen und dem Ersttagsbrief war das Waldbrandschutzsymbol der Forstwirtschaft der DDR (Eichhörnchen) abgebildet. Mit Blick auf das verlängerte Wochenende und die zunehmenden Waldbesucher schrieb der Landforstmeister GEBAUER im *sammler express*, dass sich „die Sonderpostwertzeichenserie ‚Waldbrandschutzerziehung‘ an die Bevölkerung [richtet], um ihr die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Waldes zu erläutern und sie zur Achtung und zum Schutz des Waldes zu erziehen“.⁹⁷



Abb. 4 Schutz vor Waldbränden (Sondermarken, 1969)

93 BEHRENS und HOFFMANN 2013, S. 523.

94 Anonymus 1969d, BEHRENS und HOFFMANN 2013.

95 Anonymus 1969d, S. 3.

96 FISCHER 1969, GEBAUER 1969.

97 GEBAUER 1969, S. 232.

Am 24. Februar 1977 emittierte die Post die Markenserie *Naturdenkmäler*. Die fünf mehrfarbigen und im Offsetdruck hergestellten Sonderpostwertzeichen gestaltete der Grafiker Joachim RIESS (*1937) aus Karl-Marx-Stadt. Der 25-Pfennig-Wert präsentierte mit den *Ivenacker Eichen* bei Stavenhagen ein botanisches Flächennaturdenkmal. Der dazugehörige Ersttagsbrief illustrierte die *Steile Wand bei Lossow*, einem Ortsteil von Frankfurt (Oder).⁹⁸

In den Jahren 1980 und 1985 verausgabte das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen zwei Serien mit Abbildungen nicht heimischer vom Aussterben bedrohter Tierarten aus aktueller Haltung zoologischer Gärten (siehe auch Kapitel 4.2). Die fünf mehrfarbigen Sonderpostwertzeichen des Jahres 1985 wurden durch einen Ersttagsbrief ergänzt, der einen Waldrapp (*Geronticus eremita*) illustrierte (Anonymus 1985b). Für diese „sehr selten gewordene und vom Aussterben bedrohte Ibisart mit schwarzschillerndem Gefieder, die vor 300 Jahren in den Alpen brütete“⁹⁹ richtete der Tierpark Berlin im Jahr 1974 Volieren ein (BLASZKIEWITZ 2015). Auch die Abbildungen auf den Sondermarken zeigten „Tiere, zu deren Erhaltung [...] der Tierpark beiträgt“.¹⁰⁰ Die 5-Pfennig-Marke zeigte beispielsweise eine Harpyie (*Harpia harpyja*). Diese selten gewordenen Tiere werden kaum in Tiergärten gezeigt. Dem Tierpark Berlin gelang es jedoch Anfang der 1980er Jahre in Zusammenarbeit mit der Adlerwarte Berlebeck (BRD) „Nachzuchterfolge im Weltmaßstab“¹⁰¹ zu erzielen. Der 85-Pfennig-Wert präsentierte einen Sunda-Gavial (*Tomistoma schlegelii*). HAENSEL betonte im *sammler express*, dass auch von dieser Art „in den Zoologischen Gärten der ganzen Welt [...] nur noch wenige Exemplare, u. a. in Leipzig und Berlin“¹⁰² leben.

Zum 7. Juli 1987 widmete die Post dem Fischotter (*Lutra lutra*) vier Sondermarken. Die im Rakeltiefdruck hergestellten Entwürfe schuf die Berliner Grafikerin Ursula ABRAMOWSKI-LAUTENSCHLÄGER. Der Fischotter wurde durch seine Nahrungswahl zum Konkurrenten des Menschen und war fast überall in Europa sehr selten (HAENSEL 1987). GUDENSCHWAGER schrieb, dass Fischotter „nach der 1984 erlassenen Artenschutzbestimmung – Kategorie a – den höchsten Schutzstatus genießen und deren Gesamtbestand im Flachland von der Lausitz bis nach Mecklenburg gegenwärtig auf etwa 500 Tiere geschätzt wird“.¹⁰³ Der Ersttagsbrief illustrierte einen aufrecht stehenden Fischotter. Auf den Marken und dem Ersttagsbrief war mit einem Pandabären zusätzlich das Emblem des *World Wide Fund For Nature* (WWF) abgebildet. Diese internationale Organisation feierte ein Jahr zuvor ihr 25-jähriges Jubiläum (GUDENSCHWAGER 1987).

In der Gesamtschau präsentierten die Briefmarken der DDR das Thema Naturschutz auf vielfältige Weise. Die Emissionen illustrierten einheimische geschützte Pflanzen und Tiere, Natur- und Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmäler sowie bedrohte Tiere aus zoologischen Gärten (Tab. 1). Neben den hier diskutierten Sondermarkenserien emittierte das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen weitere Briefmarkensätze. Beispielsweise präsentierten auch die Emissionen *Waldtiere* (1959), *Heilpflanzen* (1960), *Nützliche Käfer* (1968), *Seltene Gehölze* (1981) und *Die Biene* (1990) die natürliche Umgebung und die schützenswerte organismische Vielfalt.

98 Anonymus 1977b, GUDENSCHWAGER 1977.

99 PSENNER 1972, S. 8.

100 BISCHOF 1985, S. 8.

101 HAENSEL 1985, S. 362.

102 Ebenda.

103 GUDENSCHWAGER 1987, S. 5.

Tab. 1 Sondermarken für den Naturschutz in der DDR

Jahr	Anlass	Motive
1957	Naturschutzwoche	Silberdistel, Smaragdeidechse, Marien-Frauenschuh
1959	Naturschutz	Graureiher und Kiefer, Rohrdommel und Schilfrohr, Tagpfaueauge und Maiglöckchen, Europäischer Biber, Honigbiene und Salweide
1959	Heimische Vögel	Kormoran, Schwarzstorch, Uhu, Birkhuhn, Wiedehopf, Wanderfalke
1962	Geschützte Tiere (I)	Rote Waldameise, Mauswiesel, Waldspitzmäuse, Langohrfledermaus
1963	Geschützte Tiere (II)	Hirschkäfer, Feuersalamander, Sumpfschildkröte, Wechselkröte, Braunbrustigel
1965	Europäische Greifvögel	Rotmilan, Lämmergeier, Mäusebussard, Turmfalke, Hühnerhabicht, Steinadler
1966	Natur- und Landschaftsschutzgebiete	Spreewald, Königsstuhl – Rügen, Sächsische Schweiz, Westdarß, Teufelsmauer – Thale, Feldberger Seen
1966	Geschützte Pflanzen (I)	Lungenenzian, Rotes Waldvögelein, Bergarnika
1967	Geschützte Vögel	Schleiereule, Grauer Kranich, Wanderfalke, Gimpel, Eisvogel, Blauracke
1969	Geschützte Pflanzen (II)	Märzenbecher, Frühlings-Adonisröschen, Trollblume, Türkenbund, Stranddistel, Breitblättriges Knabenkraut
1969	Schutz vor Waldbränden	Nadelbaumaufzucht, Holzeinschlag, Waldbach, Waldsee mit Zeltplatz
1970	Geschützte Pflanzen (III)	Seekohl, Küchenschelle, Fransenezian, Helmknabenkraut, Sumpfporst, Wintergrün
1973	Geschützte Singvögel	Sommergoldhähnchen, Binderkreuzschnabel, Seidenschwanz, Blaukehlchen, Stieglitz, Pirol, Gebirgsstelze, Mauerläufer
1976	Heimische Orchideen	Bocks-Riemenzunge, Knabenkraut, Rote Spitzorchis, Hölunderknabenkraut, Wanzenknabenkraut, Frauenschuh
1977	Naturdenkmäler	Der Spring, Kleine Orgel, Ivenhacker Eichen, Steinerner Rose, Rauenscher Stein
1979	Heimische Singvögel	Buchfinken, Kleiber, Rotkehlchen, Karmingimpel, Blau-meise, Bluthänflinge
1980	Vom Aussterben bedrohte Tiere (I)	Okapi, Katzenbär, Mähnenwolf, Arabische Oryx-Antilope, Weißer Ohrfasan, Moschusochsen
1982	Geschützte Greifvögel	Fischadler, Seeadler, Steinkauz, Uhu
1985	Vom Aussterben bedrohte Tiere (II)	Harpyie, Rothalsgans, Brillenbär, Banteng, Sunda-Gaivial
1987	Naturschutz, WWF	Fischotter (4 Motive)

4.2 Tiergärten

Mit den sich entwickelnden biologischen Wissenschaften gründeten sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts in den Großstädten Europas eine ganze Reihe botanischer und zoologischer Gärten. Zu diesen zählten die Zoologischen Gärten Dresden und Leipzig, die 1861 bzw. 1878 eröffneten. Auch der Zoologische Garten Halle (1901) gehörte zu jenen, die bereits vor Gründung der DDR existierten. Mit der Eröffnung des Tierparks Berlin 1955 und des Thüringer Zooparks Erfurt 1959 wurde die Tiergärtnerei unter wissenschaftlicher Leitung in der DDR weiterentwickelt. Auch die vier Heimattiergärten in Rostock (1956), Magdeburg (1959), Cottbus (1960) und Schwerin (1974) erhielten Zoostatus.¹⁰⁴ Als „größte ‚Schulen der Naturwissenschaft‘“¹⁰⁵ dienten sie der Volksbildung, der wissenschaftlichen Forschung, der Erholung und dem Naturschutz. Neben den neun großen tiergärtnerischen Einrichtungen gab es mehr als 130 Heimattiergärten, die sich vorrangig Tieren der Heimat oder speziellen Tiergruppen widmeten. Weiträumige parkähnliche Anlagen hießen allgemein Tierpark. Einem „Zoo“-Typ dagegen fehlten derartig weite Räume. Unabhängig von Größe und Artenvielfalt ordnete der Gesetzgeber jedoch alle als Tiergärten ein (HOHMANN 1988). Diether ZSCHEILE (ehem. Direktor des Zoologischen Gartens Schwerin) resümiert, dass „die Tierparks [...] von ihrer hohen Akzeptanz und Beliebtheit und von guten Kontakten [...] zu politischen Entscheidungsträgern und zur Wirtschaft“¹⁰⁶ profitierten. Eine Vielzahl von Jubiläen der zoologischen Gärten und ihre tiergärtnerischen (Zucht-) Erfolge gaben für das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen Anlass zur Herausgabe von Sondermarken. Zwischen 1949 und 1990 verausgabte die Post neun Briefmarkenserien bestehend aus 38 Sondermarken zu Jahrestagen zoologischer Gärten (Tab. 2). Grundlegend bildeten Zootiere aus der Wirbeltierklasse das Motiv. Die Briefmarken zeigten ein Kriechtier;¹⁰⁷ vier Vögel und 33 Säugetiere, jedoch keine Fische und Lurche. In der Mehrzahl präsentierten die Sondermarken Tierarten aus dem Berliner Tierpark. Insgesamt vier Briefmarkenserien spiegelten die gesellschaftliche Sonderstellung des Hauptstadtzoos wider, der „als Aufbauleistung der Bevölkerung nicht nur offiziell deklariert, sondern von der Bevölkerung [...] auch als solche begriffen und verinnerlicht worden“¹⁰⁸ war.

Die Zoologischen Gärten in Dresden und Leipzig, die bereits in den Jahren 1861 bzw. 1878 eröffneten, rückten mit je zwei Emissionen ins Blickfeld der Philatelisten und der interessierten Öffentlichkeit. Die Briefmarkenserie *Tiere aus Tierparks und Zoos der DDR* aus dem Jahr 1975 zeigte Tiermotive aus den Tiergärten in Magdeburg (Ararauna), Dresden (Orang-Utan), Halle (Sibirischer Steinbock), Berlin (Panzernashorn), Erfurt (Zwergflusspferd), Rostock (Kegelrobbe), Leipzig (Sibirischer Tiger) und Cottbus (Böhm-Zebra). Lediglich der zoologische Garten Schwerin, der ein Jahr zuvor seine Tore geöffnet hatte und der jüngste Zoo auf dem Gebiet der DDR war, blieb unberücksichtigt. Im Ergebnis der 13. Briefmarkenpreisumfrage erlangte diese Emission auf die Frage, welche Briefmarkenausgabe des Jahres 1975 in ihrer grafischen Gestaltung am besten gelungen ist, den sechsten Platz (*Anonymus* 1976b).

104 HOHMANN 1988, ZSCHEILE 2015.

105 PETZOLD 1965, S. 130.

106 ZSCHEILE 2015, S. 185.

107 KOZLIK et al. (2013, S. 114) legen dar, dass unter dem Begriff Kriechtiere traditionell die heute lebenden Reptilien verstanden werden, sie aber „im Sinne der Kladistik kein Taxon darstellen, sondern eine paraphyletische Gruppe“. Das Konzept des Kladismus zeigt, warum der Begriff *Sauropsiden* geeigneter ist.

108 HOFMANN 2015, S. 93.

Tab. 2 Sondermarken für Tiergärten der DDR

Jahr	Anlass	Motive
1953	75 Jahre Leipziger Zoo	Löwenpaar
1956	1 Jahr Berliner Tierpark	Indische Elefanten, Rosaflamingos, Spitzmaulnashorn, Lada-kh-Wildschafe, Wisent, Eisbär
1961	100 Jahre Dresdner Zoo	Grant-Zebra, Kilimandscharo-Guerezas
1965	10 Jahre Tierpark Berlin	Angola-Giraffe, Grüner Leguan, Weißschwanz-Gnu
1970	15 Jahre Tierpark Berlin	Moschusochse, Schuhschnabel, Mendesantilope, Malaienbär
1975	Zootiere (20 Jahre Tierpark Berlin, 1 Jahr Zoologischer Garten Schwerin)	Ararauna (Magdeburg), Orang-Utan (Dresden), Sibirischer Steinbock (Halle), Panzernashorn (Berlin), Zwergflusspferd (Erfurt), Kegelrobbe (Rostock), Sibirischer Tiger (Leipzig), Böhm-Zebra (Cottbus)
1978	100 Jahre Leipziger Zoo	junge Raubkatzen: Löwe, Leopard, Sibirischer Tiger, Irbis
1980	25 Jahre Tierpark Berlin / Vom Aussterben bedrohte Tiere (I)	Okapi, Katzenbär, Mähnenwolf, Arabische Oryx-Antilope, Weißer Ohrfasan, Moschusochsen
1986	125 Jahre Dresdner Zoo	Sumatra Orang-Utan, Kilimandscharo-Guereza, Mandrill, Katta

Unter den Zoologischen Gärten der DDR war der Zoologische Garten Dresden der älteste. Er ging aus einem Hühneraufzuchtgelände der naturwissenschaftlichen Gesellschaft *Isis* hervor und öffnete 1861 mit einem Bestand von 39 Säugetieren und 184 Vögeln auf einer Fläche von 12,8 Hektar. Die Leitung der Einrichtung übernahm der studierte Apotheker und Naturwissenschaftler Albin SCHÖEPF, der 1870 zum Direktor des Zoos berufen wurde.¹⁰⁹ Er widmete sich der Löwenaufzucht und erhielt in den Anfangsjahren „so manchen guten Rat in Sachen Tierhaltung [...] von Alfred Brehm“.¹¹⁰ Unter den nachfolgenden Direktoren Adolph SCHÖEPF, Gustav BRANDES (1862–1941) und Wolfgang ULLRICH (1923–1973) machte sich der Zoo in der Haltung von Menschenaffen einen Namen. Bereits im Eröffnungsjahr verfügte der Zoo über ein beheiztes Affenhaus, das Ausgangspunkt für eine tiergärtnerische Tradition wurde. Diese fand 1971 Bestätigung in einer Verfügung des Ministers für Kultur, die dem Zoo schwerpunktmäßig das Profil der Primatenhaltung zuerkannte (GENSCH 1986b). Die Post der DDR verausgabte 1961 zum 100-jährigen Bestehen des Dresdner Zoologischen Gartens zwei Sondermarken. Mit einem Grant-Zebra (*Equus quagga boehmi*) auf der 10-Pfennig-Marke und einem Kilimandscharo-Guereza (*Colobus guereza caudatus*) auf der 20-Pfennig-Marke wählte Horst NAUMANN Motive aus der aktuellen Haltung. Zum 125-jährigen Jubiläum würdigte die Post die Menschenaffenhaltung und verausgabte vier im Offset gedruckte Sondermarken, die der Berliner Grafiker Reiner ZIEGER (*1939) gestaltete (GUDENSCHWAGER 1986). Im Einzelnen zeigten die Entwürfe mit Erfolg gezüchtete Primatenarten.¹¹¹

Die Geschichte des Leipziger Zoos begann in den 1870er Jahren mit dem Ausbau der Gastwirtschaft Pfaffendoerfer Hof. Der Gastwirt Ernst PINKER (1844–1909) stellte hier exotische

109 GENSCH 1986a, LOSCHINSKI 1986.

110 GESCHONNECK 1986, S. 3.

111 GENSCH 1986b, 1988.

Tiere zur Schau, die er von dem Hamburger Tierhändler Carl HAGENBECK (1844–1913) lieh. Zum Pfingstfest 1878 gründete er schließlich mit dem *Pfaffendorfer Thierpark* den 23. Zoo Europas. Das Tierverzeichnis nannte bereits drei Jahre später 90 Säugetiere in 39 Arten. Darunter waren 36 Raubtiere in 17 Arten, die mit dem ersten hier 1880 geborenen Löwen den Ausgangspunkt der Raubtierzucht bildeten.¹¹² Die Nachfolge PINKERS übernahm Johannes GEBBING (1874–1958), der in den 1920er Jahren mit dem Architekten Carl James BÜHRING (1871–1936) eine gartenarchitektonische Umgestaltung in Angriff nahm. In dieser Zeit entstanden das Dickhäuterhaus, der Affenfelsen und die Bärenburg. Für BÜHRING hatte der Zoo zwei Bedeutungen, die er in seine Gesamtplanung einbezog. Er diente „zur Erholung der Menschen und [...] der Beherbergung von Tieren“.¹¹³ Im Jahr 1934 wurde der Lehrer und Naturwissenschaftler Karl Max SCHNEIDER (1887–1955) Direktor des Zoos. Er stellte das volksbildnerische Anliegen in den Vordergrund, schuf die Robbenanlage an der Pleiße und intensivierte die Raubtierzucht. Für sein gesamtes Wirken erhielt er 1953 den Nationalpreis der DDR.¹¹⁴

Im Jahr 1953 beging der Zoo auch sein 75-jähriges Jubiläum. Die Post verausgabte aus diesem Anlass eine Sondermarke mit einem Entwurf des Grafikers Erich GRUNER (1881–1966).¹¹⁵ Die Briefmarke zeigte in Anerkennung der tiergärtnerischen Tradition ein Löwenpaar. Nach dem Tod von SCHNEIDER übernahm Heinrich DATHE (1910–1991) bis 1957 kommissarisch die Leitung. Obwohl DATHE „den Zoo Leipzig als das für ihn ideale Arbeitsumfeld“¹¹⁶ betrachtete, verließ er die Stadt 1954 aufgrund fehlender Perspektiven und trat 1955 die Stelle als Direktor des Tierparks Berlin an. Er übte infolgedessen für zwei Jahre eine Doppelfunktion aus. Der Tiergartenbiologe Lothar DITTRICH (*1932) resümiert, dass „Dathes Weggang und der Tod von Karl Max Schneider eine Zäsur [bedeutete], die der Zoo lange Jahre nicht überwinden konnte“.¹¹⁷ Der Tiergärtner und Wissenschaftler Ludwig ZUKOWSKY (1888–1965) trat ihr Erbe an. Ihm folgte im Jahr 1964 Siegfried SEIFERT (1922–1998), der bis dahin Direktor des Rostocker Zoos war. Unter seiner Leitung entstand eine naturverbundene Anlage für Sibirische Tiger.

Zum 100. Geburtstag des Leipziger Zoos gab die Post eine Serie mit vier Sondermarken heraus. Die *Berliner Zeitung* vom 6. Mai 1978 titelte *Großkatzen-Jungtiere stellen sich zur Schau*. Die Entwürfe gestalteten Hannelore HEISE aus Halle und Michael LISSMANN aus Markkleeberg. Ein Ersttagsbriefumschlag zeigte als Zudruck die Abbildung des Raubtierhauses. Die Wahl der Motive berücksichtigte die Zuchterfolge des Zoos, der wegen seiner Großkatzen „in der Welt berühmt“¹¹⁸ war und den Titel „Löwenfabrik“¹¹⁹ trug. Wiederholt in der Presse zu lesen, zählte zu diesen Erfolgen auch die Haltung und Zucht des Sibirischen Tigers und die Führung des internationalen Tigerzuchtbuches.¹²⁰ Im Ergebnis der 16. DDR-Briefmarkenpresumfrage, an der 41 800 Leser und 15 Zeitschriften teilnahmen, belegten die Sondermarken *100 Jahre Leipziger Zoo* auf die Frage nach der besten grafischen Gestaltung der Ausgaben des Jahres 1978 den 8. Platz (MANTHEY 1979).

112 KNACK 1978, KNAPE 1978.

113 MIEHLBRADT 2012, S. 211.

114 GÜNTER 1953, KNAPE 1978.

115 Erich GRUNER erlangte Bekanntheit, da er das Doppel-M entworfen hatte, das seit 1917 das Logo der Leipziger Messe ist (HILLE 1981).

116 DITTRICH 2015, S. 89.

117 Ebenda.

118 *Anonymus* 1978a, S. 15.

119 KNACK 1978, S. 3.

120 *Anonymus* 1978b, KNACK 1978.

Der Tierpark Berlin, der 1955 vom Oberbürgermeister Friedrich EBERT jr. (1894–1979) im Beisein von Präsident Wilhelm PIECK der Öffentlichkeit übergeben wurde, ist mit dem Wirken von DATHE fest verbunden (BÖHME et al. 2015). Unter seiner Leitung entwickelte sich der Tierpark zu einer kulturellen Einrichtung mit internationaler Anerkennung, zu dessen Aufgaben von Beginn an die Zucht gehörte.¹²¹ Für DATHE hatte der Tierpark „seine Pflichten als Zufluchts- und Schutzstätte bedrohter Tierformen zu erfüllen“.¹²² Bereits innerhalb der ersten zwei Jahre erreichten die Besucherzahlen fast die Millionengrenze, wurden Baumaßnahmen vorangetrieben, über 470 Tierformen angeschafft und das erste Wisent geboren (BLASZKIEWITZ 2015).

Ein Jahr nach der Eröffnung des Tierparks verausgabte die Post eine Briefmarkenserie, die der Grafiker Axel BENGs (1925–1988) gestaltete. Er wählte für seine Entwürfe Tiere aus der aktuellen Haltung. Nach TICHATZKY (2011) betrachtete die Kommission zur Beurteilung der Wertzeichenentwürfe auf einer Beratung vom 20. Juni 1956 die Entwürfe BENGs als besonders gelungen. Das Motiv auf der 5-Pfennig-Marke erinnerte an die Indischen Elefantenkühe (*Elephas maximus indicus*) *Dombo* und *Bambi*, die bereits im ersten Jahr zu den Attraktionen zählten. Mit einem Wisent auf der 25-Pfennig-Marke und einem Eisbären auf der 30-Pfennig-Marke zeigten die Postwertzeichen weitere Großtiere der Anfangszeit. Im Jahr 1957 gehörten die Wisent- und die bis heute fast unveränderte Eisbärenfreianlage zu den auffälligsten Neubauten (BLASZKIEWITZ 2015).

Am 30. Juni 1963 übergab der Oberbürgermeister von Berlin Friedrich EBERT jr. im Tierpark Berlin das Alfred-Brehm-Haus der Öffentlichkeit. Es war seinerzeit „das größte Tierhaus, das in einem Tiergarten der Welt [...] gebaut wurde“¹²³ und beherbergte neben 8000 Pflanzen „Groß- und Kleinkatzen, tropische Vögel und Flugfische“.¹²⁴ Die Post verausgabte zum 10-jährigen Jubiläum eine Dauermarke, die „das ‚Große Haus‘ des Tierparks [...] [, dass] eine unmittelbare Begegnung des Menschen mit dem seltenen, kostbaren Tier“¹²⁵ ermöglicht, illustrierte. Den Entwurf der Briefmarke schuf Manfred GOTTSCHALL.

Zum 10-jährigen Bestehen des Tierparks im Jahr 1965 verausgabte die Post eine Briefmarkenserie mit drei Sondermarken. Auch diese Entwürfe gestaltete Axel BENGs. Die Darstellung einer Angola-Giraffe (*Giraffa camelopardalis angolensis*) auf der 10-Pfennig-Marke erinnerte an die Eröffnung des Giraffenhauses und die Neuanschaffung der Angola-Giraffen *Fridolin* und *Sophie* Anfang der 1960er Jahre. Die Abbildung eines Grünen Leguans (*Iguana iguana*) auf der 25-Pfennig-Marke spiegelte die reichhaltig vertretenen Reptilien des Tierparks Berlin wider (BLASZKIEWITZ 2015). Der Stellvertreter des Direktors des Tierparks Berlin Hans-Günter PETZOLD (1931–1982) betont im *sammler express*, dass der grüne Leguan „mit seinem ‚vorsintflutlich‘ anmutenden Äußeren, dem Saurierkopf, dem bis 8 cm hohen Rückenkamm, der großen Kehlwanne und dem kräftigen, als Peitsche benutzten Schwanz [...] zu den eindrucksvollsten Bewohnern des Terrariums unseres Tierparks“¹²⁶ zählt. Den in freier Wildbahn Afrikas fast ausgerotteten Weißschwanzgnu (*Connochaetes gnou*) zeigte die 30-Pfennig-Marke. Seit 1961 im Tierpark regelmäßig gezüchtet, zählte diese Art für DATHE „hinsichtlich ihrer bizarren Kopfbehaarung wohl [zu den] [...] absonderlichst gestalteten Antilopen“.¹²⁷

121 DATHE 1965, OTTO 1970.

122 DATHE 1965, S. 62.

123 Ebenda, S. 28.

124 BLASZKIEWITZ 2015, S. 141.

125 HERTELT 1963, S. 6.

126 PETZOLD 1965, S. 131.

127 DATHE 1965, S. 62.

Im Jubiläumsjahr 1970, dem 15-jährigen Bestehen des Tierparks, konnten die Besucher über 5000 Tiere auf einer Fläche von mehr als 130 Hektar beobachten (OTTO 1970). Die Post verausgabte aus gegebenem Anlass vier Sondermarken mit Entwürfen von Horst NAUMANN, der mehrfach mit der *Goldenen Briefmarke* ausgezeichnet wurde. Die Darstellung eines Moschusochsen auf der 10-Pfennig-Marke erinnerte an die Anschaffung eines Moschusochsenpaares im Jahr 1966, das „als weiterer säugetierkundlicher Höhepunkt [...] den Grundstock zu einer blühenden Zucht legen sollte“.¹²⁸ Die 15-Pfennig-Marke zeigte einen Schuhschnabel (*Baleniceps rex*), den der Berliner Tierpark erstmals 1960 über Handelsbeziehungen aus dem Sudan anschaffen konnte. Diese „ganz besondere Kostbarkeit“¹²⁹ „galt als der ornithologische Höhepunkt des Jahres“¹³⁰ 1960. Mit dem Bild zweier Gemsböcke und dem Wortlaut *15 Jahre Tierpark Berlin* konnten zudem Briefmarkenfreunde einen neuen Werbestempel am Postamt erhalten (GIESEKE 1970).

Im Jahr 1980 feierte der Tierpark Berlin sein 25-jähriges Jubiläum in vielfältiger Weise. Auch das Fernsehen beteiligte sich und strahlte die Sendung *Da lacht der Bär! 25 Jahre Tierpark Berlin* aus. Auf einer Sonderausstellung zum Thema *25 Jahre Tierpark Berlin* in Berlin-Lichtenberg wurden durch den Philatelistenverband im Kulturbund der DDR Mitarbeiter des Tierparks und der Post gewürdigt. Aus dem Erlös der vorjährigen Veranstaltung konnte dem Tierpark 5000 Mark gespendet werden (HEIN 1981). Die Post verausgabte im Jubiläumsjahr eine Emission mit sechs Sondermarken im Offsetdruck, die erneut Axel BENGs gestaltete. Diese stellten vom Aussterben bedrohte Tiere dar, die zum Bestand des Tierparks gehörten. Der Natur- und Tierschutz zählte für DATHE neben der Volksbildung, der Wissenschaft und der Erholung zu den grundlegenden Funktionen des Tierparks.¹³¹ Die 5-Pfennig-Marke zeigte ein Okapi (*Okapia johnstoni*) und erinnerte damit an den Bullen *Boje*, der 1970 als erster seiner Art in einem Tierpark eintraf. Die 20-Pfennig-Marke präsentierte eine Arabische Oryx (*Oryx leucoryx*), die der Tierpark Berlin als erster europäischer Zoo im Jahr 1979 erhielt (BLASZKIEWITZ 2015). Für DATHE war diese Art „eine der größten Seltenheiten unter den gezeigten Tieren [...], zu deren Erhaltung der Tierpark mit aufgerufen wurde“.¹³² Die 35-Pfennig-Marke zeigte erneut Moschusochsen und würdigte die damit verbundenen Zuchterfolge des Tierparks. Fünf Jahre später emittierte die Post eine zweite Markenserie mit vom Aussterben bedrohter Tiere. Auch diese Postwertzeichen illustrierten Tierarten, die im Tierpark Berlin und teilweise auch im Zoologischen Garten Leipzig gehalten und erfolgreich gezüchtet wurden (siehe auch Kapitel 4.1).

128 BLASZKIEWITZ 2015, S. 142.

129 DATHE 1965, S. 23.

130 BLASZKIEWITZ 2015, S. 141.

131 DATHE 1965, 1989.

132 DATHE 1989, S. 74.

4.3 Blumenstadt Erfurt

Das gärtnerische Vereinsleben in Erfurt begann im Jahr 1750 mit der Gründung der *Erfurter Blumengesellschaft*. Diese übte Einfluss auf den botanischen Garten der Universität Erfurt aus, der von 1755 bis 1860 bestand. „Den Ruf Erfurts als Zentrum des Gartenbaus“¹³³ festigte der *Erfurter Gartenbauverein*, der sich im Jahr 1838 gründete. Seine Mitglieder veranlassten Gartenbauausstellungen, wirkten bei der Gründung der *Thüringer Gartenzeitung* mit und gaben das Christian-Reichart-Denkmal¹³⁴ in Auftrag.

Die erste Gartenbauausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg fand 1945 unter der Losung *Kampf dem Hunger – Wirtschaft im Aufschwung*¹³⁵ im Ratskeller und der Thüringenhalle statt (ZERULL 2011). Ein Jahr später folgte die Veranstaltungsreihe *Grüne Woche* in Thüringen. Das Leitwort dieser landwirtschaftlichen Landesausstellung *Mehr Nahrung schaffen* betonte die anhaltende gesellschaftliche Notlage (*Anonymus* 1946). „Zum Symbol der Aufbaustimmung nach dem Krieg“¹³⁶ geriet dagegen die Gartenschau *Erfurt blüht*. Diese durch den Potsdamer Gartenarchitekten Walter FUNCKE (1907–1987) geplante Veranstaltung fand im Jahr 1950 auf dem 35 ha großen Gelände der Cyriaksburg¹³⁷ statt. Hier zeigten Lehrschauen Wege der Bodenbearbeitung, und Schaugärten präsentierten Gemüseanbau, Saatgutvermehrung sowie Blumenzucht. Ein Mitschuringarten wurde den Besuchern in unmittelbarer Nähe eines Schulgartens präsentiert.¹³⁸ Ausstellungsstücke der volkseigenen Industrie und des Kunsthandwerkes betonten die Beziehungen zwischen Gartenbau und Industrie.¹³⁹ Ferner nutzte der Kulturbund die Gartenschau für eine internationale Plakatausstellung. Gleichzeitig fand hier die Thüringer Landes-Kunstaussstellung statt (*Anonymus* 1950c). Der Erfolg dieser Veranstaltung führte zum Beschluss, das Gelände der Gartenschau weiter zu unterhalten. Im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes bauten in den darauffolgenden Jahren freiwillige Helfer das Gelände in einen Kulturpark um (ZERULL 2011). Aus dem Gartenschauengelände entwickelte sich „eine vielfältig

133 ZERULL 2011, S. 208.

134 Christian REICHART (1685–1775) steht „am Anfang einer Entwicklung, die Erfurt um 1900 an die Spitze des weltweiten Gartenbaus“ führte (RASSLOFF 2013, S. 98). Auf der Grundlage seiner Erkenntnisse und Veröffentlichungen „entwickelten sich im 19. und 20. Jahrhundert Züchtung und Samenbau in Erfurt mit Weltgeltung“ (CZEKALLA und PRASS 2011, S. 69).

135 Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschland forderte als eine der „unmittelbarsten und dringlichsten Aufgaben [...] [den] Kampf gegen Hunger, Arbeitslosigkeit und Obdachlosigkeit“ (PECK et al. 1945, S. 2).

136 ZERULL 2011, S. 221.

137 Ein Teil der Stadtfestungsanlage wurde bereits 1885 durch den Erfurter Verschönerungsverein zur öffentlichen Grünanlage umgestaltet. Während des Zweiten Weltkrieges verahrloste die Anlage, da Mittel für die Pflege fehlten. Ab 1948 konnten durch Arbeitseinsätze die Grünflächen wiederhergestellt und neu angelegt werden (BAUMANN 2011).

138 Der durch Iwan Wladimirowitsch MITSCHURIN (1855–1935) und Trofim Denissowitsch LYSSENKO (1898–1976) begründete *schöpferische Darwinismus* dominierte insbesondere in den 1950er Jahren die Biologielehrpläne und Lehrbücher in der DDR. In den Fachdisziplinen Züchtungsbiologie, Genetik und Evolutionsbiologie forderten administrative Vorgaben des Ministeriums für Volksbildung (MfV) die Vererbung erworbener Eigenschaften sowie die gerichtete Veränderlichkeit erworbener Eigenschaften durch Umweltbedingungen zu vermitteln, was im Widerspruch zu Befunden der modernen genetischen Forschung stand (PORGES 2017, PORGES et al. 2017).

139 *Anonymus* 1950b, KARN 2011.

nutzbare öffentliche Parkanlage“.¹⁴⁰ Im Jahr 1955 fand auf der inzwischen 40 ha großen Fläche die erste internationale *Samenexportschau und Gartenbauausstellung* der DDR statt.

Aufgrund der Erfolge dieser Ausstellungen und der historischen Geltung Erfurts beschloss das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, die erste *Internationale Gartenbauausstellung der sozialistischen Länder* (iga'61) in Erfurt durchzuführen. Sie fand vom 19. April bis 15. Oktober 1961 statt und war nach Martin BAUMANN (*1962, Fachreferent Gartendenkmalpflege, Thüringen) die „bedeutendste Gartenschau der DDR und eine der wichtigsten Propagandaschauen für die staatlich organisierte Landwirtschaft und den Gartenbau“.¹⁴¹ Die Planung übernahm Reinhold LINGNER (1902–1968), der „zu den bedeutendsten und einflussreichsten Gartenarchitekten der DDR“¹⁴² gehörte und „sein umfangreiches gestalterisches Wirken in der DDR mit einer Blüte der Gartenkunst in den 1960er Jahren – der iga in Erfurt“¹⁴³ vollendete. Während der iga'61 zeigte der Kulturbund im Gartenbaumuseum die Sonderausstellung *Pflanzen als Briefmarkenmotive* (BISCHOFF 2011). Die Post verausgabte zur iga'61 drei Sondermarken (Abb. 5). Diese waren die ersten im mehrfarbigen Rakeltiefdruck hergestellten Marken des VEB Deutsche Wertpapierdruckerei.¹⁴⁴ Das Motiv zweier Gartentulpen (*Tulipa gesneriana*) auf der 10-Pfennig-Marke erinnerte, wie es in einer Pressemitteilung hieß, an das riesige „Beet [...], dessen 500 000 Tulpen nicht aus Holland, sondern aus dem Vermehrungsanbau unserer Republik stammen, dessen Entwicklung den devisenschluckenden Import dieser beliebten Ziergewächse ganz entbehrlich machen wird“.¹⁴⁵

Zwar war die iga'61 nur für eine Saison geplant, doch führte ihr Erfolg mit über drei Millionen Besuchern aus dem In- und Ausland (60 300 aus Westdeutschland) zu weiteren Ausstellungen (BAUMANN 2011). Zur iga'66, die „in erster Linie eine Lehr- und Leistungsschau“¹⁴⁶ und „gleichzeitig [die] erste Fachmesse des Gartenbaus“¹⁴⁷ war, wurde das Gelände auf 100 ha erweitert. Sie fand vom 16. April bis 9. Oktober statt und stellte, „nach der iga'61, das größte Ereignis in der Geschichte des Gartenschaugeländes“¹⁴⁸ dar. Das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen gab zur iga'66 vier Sondermarken heraus, und die Fachzeitschrift *sammler express* druckte diese auf dem Titelblatt der Ausgabe 11/1966 ab. Die Entwürfe des Grafikers Lothar GRÜNEWALD zeigten „Blumen [...], die im Export eine besondere Bedeutung haben“.¹⁴⁹ Die Darstellungen von Maiglöckchen, Rhododendron, Dahlie und Alpenveilchen waren nach GIESEKE „besser gelungen als die bereits vor Jahren zur iga herausgebrachten Marken“.¹⁵⁰ Sie präsentierten die Blumen in ihren Originalfarben vor einem weißen Hintergrund. Die Pressemitteilung *Cyclamen blühen an der Cyriaksburg* erinnerte an das Markenmotiv *Persisches Alpenveilchen* (*Cyclamen persicum*) auf der 50-Pfennig-Marke (Anonymus 1966). Auf der iga'66 zeigte „die Firma N. L. Chrestensen [...] Hunderte Cyclamen in den Farbschattierungen Scharlachrot bis Silberlack, darunter die einzigartigen Borntaler Duftcyclamen“.¹⁵¹

140 BAUMANN 2011, S. 312.

141 Ebenda, S. 309.

142 Ebenda, S. 313.

143 RÜDIGER 2011, S. 350.

144 TICHATZKY 1986, 2011.

145 SCHEIBNER 1961, S. 4.

146 HASSE 1966a, S. 5.

147 HASSE 1966b, S. 7.

148 BAUMANN 2011, S. 333.

149 GIESEKE 1966b, S. 6.

150 Ebenda.

151 Anonymus 1966, S. 5.



Abb. 5 Internationale Gartenbauausstellung (Sondermarken, 1961)

Im Jahr 1970 wurde auf dem Gelände der iga der Rosengarten fertiggestellt. Zwei Jahre später, vom 17. Juni bis 9. Juli 1972, fand in Erfurt eine *Internationale Rosenausstellung* statt. Hier präsentierten Teilnehmer aus elf europäischen Ländern ihre Produktions- und Züchtungsergebnisse. Laut einer Pressemitteilung war „die intensive und erfolgreiche Zuchtarbeit der letzten Jahre in unserer Republik der Anlaß, [...] eine Briefmarkenserie herauszugeben“.¹⁵² Der Grafiker Manfred GOTSCHALL gestaltete sechs Entwürfe. Zwei Motive zeigten Züchtungen der Rosenzüchterfamilie BERGER. Der 35-Pfennig-Wert präsentierte die Sorte *Professor Knöll*,¹⁵³ eine preisgekrönte Neuzüchtung¹⁵⁴ von Walter BERGER (1899–1960)¹⁵⁵ mit bis zum Herbst karmesinroten, stark duftenden Blüten (*Anonymus* 1972). Sie wurde erst nach seinem Tod im Jahr 1964 durch das Wirken seiner Frau Anni BERGER (1904–1990) in den Handel gebracht. Die *Bergers Rose iga Erfurt* auf der 10-Pfennig-Marke wurde 1966 zugelassen. Diese Sorte mit halbgefüllten, lachsrosafarbenen Blüten ohne Duft war der erste eigene Züchtungserfolg von Anni BERGER, der einzigen anerkannten deutschen Rosenzüchterin ihrer Zeit. Die Fachzeitschrift *sammler express* druckte die 25-Pfennig-Marke *Izетка Köpenicker Sommer*, eine 1968 zugelassene, gelbe und duftlose Sorte, auf dem Titelblatt der Ausgabe 11/1972 ab.

Das Anliegen der iga'75, so der Direktor der iga Helmuth LEHMANN in einem Zeitungsinterview, war es, über die Intensivierung der Gemüse-, Obst- und Zierpflanzenwirtschaft zu informieren (*Anonymus* 1975a). Vom 22. März bis 1. April begann die iga-Saison mit einem Leistungsvergleich für Frühjahrsblumen, deren „Exponate [...] von dem Fleiß und Können der Werktätigen in der Zierpflanzenproduktion“¹⁵⁶ zeugen sollten. Die DDR-Gartenbauausstellung iga'75 fand vom 23. August bis 21. September statt. Diese präsentierte mit der Sonderschau *Dahlia 75* „in der Halle 14 [...] auf einer Fläche von 8000 Quadratmetern die attraktivsten

152 *Anonymus* 1972, S. 15.

153 Hans KNÖLL (1913–1978) war Direktor des 1953 gegründeten Zentralinstitutes für Mikrobiologie und experimentelle Therapie der Akademie der Wissenschaften der DDR.

154 Die Rosenzüchtung *Professor Knöll* erhielt 1965 den Preis der Stadt Rom.

155 Nach dem Tod von Walter BERGER wurde der Betrieb in die Gärtnersche Produktionsgenossenschaft (GPG) *Roter Oktober* aus Bad Langensalza eingegliedert, die dann als Züchter angegeben wurde.

156 *Anonymus* 1975a, S. 6.

Dahlensorten“.¹⁵⁷ Mit dem Ziel, Erfahrungen zur Intensivierung der Zierpflanzenproduktion zu vermitteln, um „ein höheres Angebot in den Wintermonaten zu erreichen“,¹⁵⁸ wurde „der Besucher in der iga-Halle 11 [...] von einem betäubenden Duft Tausender Nelken, Rosen und Gerbera empfangen“.¹⁵⁹ Passend zur Zierpflanzenwirtschaft verausgabte die Post im August des Jahres 1975 die Emission *Blumenzüchtungen in der DDR*. Die sechs Entwürfe Sommeraster, Pelargonie, Gerbera, Gartennelke, Chrysantheme und Gartenstiefmütterchen gestaltete Horst NAUMANN.

Vier Jahre später stand die iga'79 im Kontext der Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen der DDR. Die Gartenbauausstellung präsentierte mit der *Dahlia 79* erneut Neuzüchtungen und bewährte Sorten. In der DDR befassten sich mit der Züchtung von Dahlien das volkseigene Gut (VEG) Saatzucht Zierpflanzen aus Erfurt, das VEG Pflanzenproduktion ‚August Bebel‘ aus Quedlinburg, die Gärtnnerische Produktionsgenossenschaft (GPG) Werdau, Betriebsteil ‚Dahlien-Voit‘ Fraureuth und die GPG aus Karl-Marx-Stadt (SACHSE 1979). Mit der Emission *Dahlien auf der iga* rückte das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen diese Zierpflanzen in den Fokus der Philatelie. Die Entwürfe mit „sechs Spitzensorten schöner Dahlien“¹⁶⁰ gestalteten Evelyne und Karl-Heinz BOBBE aus Berlin. Die 10-Pfennig-Marke zeigte mit *Rubens* eine gefüllte Dahlie. Nach Günter TIRSCHLER (Erfurt) war „diese schwefelgelbe Semikaktus-Dahlie [...] eine der wertvollsten in dieser Farbgruppe“.¹⁶¹ Die purpurrote und mit weißen Spitzen blühende Ball- und Pompon-Dahlie *Rosalie*, die auf der 20-Pfennig-Marke zu sehen war, erhielt 1978 auf der iga eine Goldmedaille. Auf der 25-Pfennig-Marke wurde aus der Unterklasse Hirschgeweih-Dahlien die rosa mit gelber Mitte blühende *Corinna* vorgestellt. Der 35-Pfennig-Wert zeigte mit *Enzett-Dolli* ebenfalls eine mit einer Goldmedaille auf der iga ausgezeichnete Dahlie. Diese wurde bereits als Neuzüchtung auf der *Dahlia 75* präsentiert (POPP 1975). Joachim SACHSE resümiert, dass sich „diese dunkelkarminrote Sorte mit weißen Spitzen [...] in den letzten Jahren zur Spitzensorte entwickelt“¹⁶² hat. Aus Erfurt stammte die lachskarminblühende Züchtung *Enzett-Carola*, die der 50-Pfennig-Wert zeigte. Die rot mit gelber Krause blühende Halskrausendahlie *Don Lorenzo* auf der 70-Pfennig-Marke gehört zur Gruppe der halbgefüllten Dahlien.¹⁶³

Insgesamt emittierte das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen zwischen 1949 und 1990 zu Veranstaltungen auf dem Gelände der Internationalen Gartenschau in Erfurt fünf Briefmarkenserien, bestehend aus 25 Sondermarken (Tab. 3). Diese Postwertzeichen zeigten vielfältige florale Motive und betonten die internationale Bedeutung der *Blumenstadt Erfurt*.

157 *Anonymus* 1975b, S. 6.

158 KERN 1975, S. 3.

159 *Anonymus* 1975b, S. 6.

160 SACHSE 1979, S. 15.

161 TIRSCHLER 1979, S. 445.

162 SACHSE 1979, S. 15.

163 SACHSE 1979, TIRSCHLER 1979.

Tab. 3 Sondermarken für die IGA Erfurt

Jahr	Anlass/Thema	Motive
1961	Eröffnung der 1. Internationalen Gartenbauausstellung	Gartentulpen, Dahlien, Edelrose
1966	Internationale Gartenbauausstellung	Maiglöckchen, Indische Azalee, Dahlie, Persisches Alpenveilchen
1972	Internationale Rosenausstellung	Karneolrose, Bergers Rose Iga Erfurt, Charme, Izetka Spreathen, Köpenicker Sommer, Professor Knöll
1975	Blumenzüchtungen in der DDR	Sommeraster, Pelargonie, Gerbera, Gartennelke, Chrysantheme, Gartenstiefmütterchen
1979	Dahlien	Rubens, Rosalie, Corinna, Dolli, Carola, Don Lorenzo

5. Resümee

„Sehen Sie, liebe Freunde, einmal so über den Rand der Marke hinaus und machen Sie sich wieder den Blick frei für das Große.“¹⁶⁴

Das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der DDR verausgabte zwischen 1949 und 1990 vielfältige biologische Motive auf Briefmarken. Diese spiegelten Ereignisse und Anlässe aus den Biowissenschaften wider und waren gleichfalls Abbild politisch-institutioneller Entscheidungen. Dabei präsentierten die Emissionen historische und aktuelle Ereignisse gleichermaßen. Mit Blick auf die jeweilige aktuelle Tagespresse und die philatelistische Fachzeitschrift *sammler express* trat die Verbindung zwischen gesellschaftlichem Ereignis und Postwertzeichen unverkennbar zu Tage. In der Gesamtschau verdeutlichten die mannigfaltigen biologischen Motive auf den Briefmarken der DDR den zentralen Stellenwert der Biowissenschaften in der Gesellschaft. Die Postwertzeichen illustrierten den Einfluss der Lebenswissenschaften auf das tägliche Leben in Arbeit, Wirtschaft, Politik, Bildung, Erholung und Unterhaltung. Sie repräsentierten dabei u. a. einen Ausschnitt der regionalen und globalen biologischen Diversität, zeigten Aspekte des Natur- und Umweltschutzes sowie biologiehistorische Ereignisse. Letztlich waren sie auch als Visitenkarte des Staates Objekte der politischen Ikonografie und verdeutlichten als Kunstwerke den individuellen Blick des Künstlers. Daher bleibt auch im digitalen Zeitalter „das Sammeln von Briefmarken [...] lehrreich, zumal wenn man den Informationsgehalt jener Kleingrafiken [...] aufmerksam studiert“.¹⁶⁵

Literatur

Anonymus: „Grüne Woche“ in Thüringen. *Neue Zeit* 2/249, 3 (1946)

Anonymus: Kongreß der Philatelie. *Neue Zeit* 4/126, 5 (1948a)

Anonymus: Im Zeichen der Briefmarke. Der Philatelistenkongreß in Cottbus beendet. *Berliner Zeitung* 4/136, 6 (1948b)

164 SCHMIDT 1950, S. 309.

165 WUSSING und REMANE 1989, S. 5.

- Anonymus:* Letzte Tagung des Deutschen Volksrats beschloß: Deutsche Demokratische Republik. Neues Deutschland 4/236, 1 (1949a)
- Anonymus:* Für bessere Ost-West-Postverbindung. Neue Zeit 5/244, 2 (1949b)
- Anonymus:* Dorado für Philatelisten. 265 prächtige Sammlungen auf der DEBRIA in Leipzig. Neue Zeit 6/200, 5 (1950a)
- Anonymus:* „Erfurt blüht“ ab siebenten Juli. Berliner Zeitung 6/149, 5 (1950b)
- Anonymus:* [Ohne Titel.] Berliner Zeitung 6/197, 3 (1950c)
- Anonymus:* Ehrentafel. Träger des Nationalpreises 1957. Neues Deutschland 12/237, 4 (1957a)
- Anonymus:* Naturschutzwoche in der DDR. Berliner Zeitung 13/15, 2 (1957b)
- Anonymus:* Träger des Nationalpreises 1958. Berliner Zeitung 14/233, 3 (1958)
- Anonymus:* Kleine Berliner Chronik. Berliner Zeitung 15/139, 6 (1959a)
- Anonymus:* Naturschutz – eine nationale Aufgabe. sammler express 13/13, 251 (1959b)
- Anonymus:* Für Briefmarkenfreunde. Berliner Zeitung 18/35, 15 (1962)
- Anonymus:* Cyclamen blühen an der Cyriaksburg. Auch die Herbstschau der iga 66 ist international. Neue Zeit 20/231, 5 (1966)
- Anonymus:* 20 Jahre Philatelie im Deutschen Kulturbund. sammler express 23/7, 146 (1969a)
- Anonymus:* Der Verband ist gegründet. sammler express 23/9, 197 (1969b)
- Anonymus:* DDR-Philatelie ist Mitglied der FIP. sammler express 23/13, 297 (1969c)
- Anonymus:* Landeskultugesetz. Einige wesentlichen Grundsätze und Aufgaben aus dem Entwurf des Gesetzes über die planmäßige Gestaltung der sozialistischen Landeskultur der DDR. Berliner Zeitung 25/323, 3 (1969d)
- Anonymus:* Internationale Rosenausstellung in Erfurt. Berliner Zeitung 28/146, 15 (1972)
- Anonymus:* Das sind die Spitzenreiter in der DDR-Briefmarkenpreisumfrage 1973. Berliner Zeitung 30/97, 15 (1974)
- Anonymus:* Die „iga 75“ ist der Höhepunkt. Wir sprachen mit Helmuth Lehmann, Direktor der iga Erfurt. Neue Zeit 31/143, 6 (1975a)
- Anonymus:* Ein Mosaik herrlicher Blüten. Die „dahlia 75“ zeigt zahlreiche bewährte und neue Züchtungen. Neue Zeit 31/215, 6 (1975b)
- Anonymus:* Als Motiv der neuesten DDR-Briefmarkenemission: Sechs heimische Orchideen. Berliner Zeitung 32/134, 15 (1976a)
- Anonymus:* Das sind die Spitzenreiter in der XIII. DDR-Briefmarken-Preisumfrage. Berliner Zeitung 32/87, 15 (1976b)
- Anonymus:* XIV. DDR-Briefmarkenpreisumfrage abgeschlossen. Berliner Zeitung 33/79, 15 (1977a)
- Anonymus:* Die neueste DDR-Emission zeigt: Naturdenkmäler in der DDR. Berliner Zeitung 33/37, 15 (1977b)
- Anonymus:* Auf der neuesten DDR-Briefmarkenausgabe: Großkatzen-Jungtiere stellen sich zur Schau. Berliner Zeitung 34/106, 15 (1978a)
- Anonymus:* 100 Jahre Leipziger Zoo. Berliner Zeitung 34/79, 4 (1978b)
- Anonymus:* Spitzenreiter der DDR-Briefmarkenpreisumfrage 1980. Interkosmos-Block und Speisepilze. Berliner Zeitung 37/80, 15 (1981a)
- Anonymus:* Markenschöpfer Gerhard Schmidt. sammler express 35/21, 728–729 (1981b)
- Anonymus:* Biber vor dem Aussterben bewahrt. Berliner Zeitung 41/121, 13 (1985a)
- Anonymus:* Vom Aussterben bedrohte Tiere auf Briefmarken. Neues Deutschland 40/135, 8 (1985b)
- BAUMANN, M.: 50 Jahre Internationale Gartenbauausstellung iga'61 in Erfurt. In: BAUMANN, M., und RASSLOFF, S. (Hrsg.): Blumenstadt Erfurt. Waid – Gartenbau – iga/egapark. (= Schriften des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt Bd. 8) S. 309–340. Erfurt: Sutton 2011
- BEHRENS, H., und HOFFMANN, J. (Hrsg.): Naturschutzgeschichte(n), Lebenswege zwischen Ostseeküste und Erzgebirge. Friedland: Steffen 2013
- BISCHOF, D.: Minibücher im Barockschloß. Neues Deutschland 40/149, 8 (1985)
- BISCHOFF, H.: Geschichte des Deutschen Gartenbaumuseums. In: BAUMANN, M., und RASSLOFF, S. (Hrsg.): Blumenstadt Erfurt. Waid – Gartenbau – iga/egapark. (= Schriften des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt Bd. 8) S. 360–381. Erfurt: Sutton 2011

- BLASZKIEWITZ, B.: Der Tierpark Berlin – die ersten 55 Jahre. In: BÖHME, K., HÖXTERMANN, E., und VIEBAHN, W. (Hrsg.): Heinrich Dathe – Zoologe und Tiergärtner aus Leidenschaft. S. 136–149. Rangsdorf: Basiliken-Press 2015
- BÖHME, K., HÖXTERMANN, E., und VIEBAHN, W. (Hrsg.): Heinrich Dathe – Zoologe und Tiergärtner aus Leidenschaft. Rangsdorf: Basiliken-Press 2015
- CZEKALLA, E., und PRASS, R.: Christian Reichart und der Erwerbsgartenbau im 18. Jahrhundert. In: BAUMANN, M., und RASSLOFF, S. (Hrsg.): Blumenstadt Erfurt. Waid – Gartenbau – iga/egapark. (= Schriften des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt Bd. 8) S. 49–73. Erfurt: Sutton 2011
- DATHE, H.: Wegweiser durch den Tierpark. 10 Jahre Tierpark Berlin 1955–1965. 9. Ausg. Berlin: Betriebsberufsschule Rudi Arndt 1965
- DATHE, H.: Tierpark Berlin. Wegweiser durch den Tierpark. 27. Ausg. Berlin: Druckkombinat 1989
- DITTMAR, H.: Symbol der Sehnsucht aller – die Friedenstaube. Düsseldorf: Econ 1959
- DITTRICH, L.: Heinrich Dathe im Zoo Leipzig – Lehr- und Reifejahre. In: BÖHME, K., HÖXTERMANN, E., und VIEBAHN, W. (Hrsg.): Heinrich Dathe – Zoologe und Tiergärtner aus Leidenschaft. S. 82–91. Rangsdorf: Basiliken-Press 2015
- FISCHER, P.: Schutz der Wälder. Neues Deutschland 24/107, S. 16 (1969)
- GABRIEL, G.: Ästhetik und politische Ikonographie der Briefmarke. Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Naturwissenschaft, S. 183–201, Abstract S. 167 (2009)
- GEBAUER, F.: „SE“-Beitrag zur Monographie. Schützt unsere Wälder. *Sammler express* 23/10, S. 232 (1969)
- GENSCH, W.: 125 Jahre Zoo Dresden – ein Überblick. *Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten zu Dresden I*, 4–14 (1986a)
- GENSCH, W.: Menschenaffen im Dresdner Zoo. *Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten zu Dresden I*, 27–37 (1986b)
- GENSCH, W.: Berühmte Dresdner Orangs. *Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten zu Dresden 3*, 46–51 (1988)
- GESCHONNECK, F.: Wo Hagenbeck und Brehm sich irrten. 125 Jahre Zoologischer Garten Dresden. *Berliner Zeitung* 42/158, 3 (1986)
- GIESEKE, A.: Für Freunde der Philatelie. *Landschaften unserer Republik. Neue Zeit* 20/107, 8 (1966a)
- GIESEKE, A.: Für Freunde der Philatelie. Zur iga 1966 in Erfurt. *Neue Zeit* 20/135, 6 (1966b)
- GIESEKE, A.: Für Briefmarkenfreunde. *Berliner Zeitung* 26/81, 15 (1970)
- GRALLERT, W.: Einführung in die Briefmarkenkunde. (= Lipsia – Philatelistische Schriftenreihe – Heft 1) Leipzig: Enzyklopädie 1959
- GRONAU, S.: Orchideen. *Sammler express* 16/4, 78 (1962)
- GRÜNEWALD, H.: Die ältesten Briefmarkenvereine in Deutschland. *Sammler express* 18/4, 64 (1964)
- GUDENSCHWAGER, W.: Philatelie. *Naturdenkmäler in unserer Republik. Neue Zeit* 33/37, 12 (1977)
- GUDENSCHWAGER, W.: Philatelie. „Piepmätze“ zum Jahresbeginn. *Neue Zeit* 34/303, 14 (1978)
- GUDENSCHWAGER, W.: Die ganze Welt auf kleinen Marken. *Philatelistenverband der DDR besteht zehn Jahre. Neue Zeit* 35/92, 3 (1979)
- GUDENSCHWAGER, W.: Philatelie. 125-Jahr-Feier des Dresdner Zoo. *Neue Zeit* 42/139, 10 (1986)
- GUDENSCHWAGER, W.: Philatelie. Vom Aussterben bedrohte Tiere. *Neue Zeit* 43/150, 5 (1987)
- GÜNTER, H.: Ein Tierpsychologe von Weltruf. Aus dem Leben und von der Arbeit Nationalpreisträgers Prof. Dr. K. M. Schneider. *Neues Deutschland* 8/257, 6 (1953)
- HAAG-WACKERNAGEL, D.: Die Taube: Vom heiligen Vogel der Liebesgöttin zur Straßentaube. Basel: Schwabe 1998
- HAEFELI-MEYLAN, T.: Die Entstehung der Briefmarke und ihre weltweite Verbreitung. Heidelberg: R. v. Decker, G. Schenk 1986
- HAENSEL, J.: Vom Aussterben bedrohte Tiere. *Sammler express* 39/11, 362 (1985)
- HAENSEL, J.: Vom Aussterben bedrohte Tiere – Fischotter. *Sammler express* 41/11, 368 (1987)
- HAHNEMANN, H.-P.: „SE“ – Beitrag zur Monographie. *Geschützte Pflanzen. Sammler express* 23/8, 179–180 (1969)
- HAMANN, H.: Die Schönsten der DDR-Jahresemissionen 1968. *Sammler express* 23/8, 173 (1969)

- HASSE, W.: Sechs Länder in einem Garten. Eindrücke, Gespräche und Abschlüsse auf der iga 66. *Neue Zeit* 20/91, 5 (1966a)
- HASSE, W.: Osterspaziergang mit Blumen „im Revier“. *Neue Zeit* 20/83, 7 (1966b)
- HEIN, H.: Urkunden für Angestellte des Tierparks und der Post. Dank für gute Mitarbeit an der Sonderausstellung. *Berliner Zeitung* 37/21, 8 (1981)
- HERBST, A., RANKE, W., und WINKLER, J.: So funktionierte die DDR. Bd. 2. Lexikon der Organisationen und Institutionen. *Mach-mit-Bewegung – Zollverwaltung der DDR*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch 1994a
- HERBST, A., RANKE, W., und WINKLER, J.: So funktionierte die DDR. Bd. 3. Lexikon der Funktionäre. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch 1994b
- HERTELT, J.: Alfred-Brehm-Haus einfach wunderbar! Modernstes und schönstes Tropikum der Welt eröffnet. *Neue Zeit* 19/151, 6 (1963)
- HERZFELDE, W.: John Heartfield. Leben und Werk. Dargestellt von seinem Bruder Wieland Herzfelde. West-Berlin: das europäische buch 1986
- HILLE, H.: DDR-Briefmarken Stempel Dokumente. Berlin: VEB Verlag für Verkehrswesen 1969
- HILLE, H.: Kleine Philatelistenbibel. 5. Aufl. Berlin: Der Kinderbuchverlag 1986
- HILLE, H.: Ein Symbol machte ihn weltberühmt. Zum 100. Geburtstag des Grafikers Erich Gruner am 14. Januar 1901. *sammler express* 35/1, 12–13 (1981)
- HOFMANN, J.: Heinrich Dathe zwischen Politik, Volksbildung und Wissenschaft. In: BÖHME, K., HÖXTERMANN, E., und VIEBAHN, W. (Hrsg.): *Heinrich Dathe – Zoologe und Tiergärtner aus Leidenschaft*. S. 92–101. Rangsdorf: Basiliken-Press 2015
- HOHMANN, H.-D.: Tiergarten, Tierpark oder Zoo? Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten zu Dresden. 3, 26–27 (1988)
- HÖHN, R.: Sie stehen unter Naturschutz. *sammler express* 20/9, 198–199, 213 (1966)
- JESCHKE, L.: Zwei Jahrhunderte Vorgeschichte. In: SUCCOW, M., JESCHKE, L., und KNAPP, H. D. (Hrsg.): *Naturschutz in Deutschland. Rückblicke – Einblicke – Ausblicke*. 2. Aufl. S. 16–34. Berlin: Christoph Links 2013
- KARN, S.: Die Gartenschau in Erfurt – von der harmonischen Kulturlandschaft zur mustergültigen „Lehrschau“. In: BAUMANN, M., und RASSLOFF, S. (Hrsg.): *Blumenstadt Erfurt. Waid – Gartenbau – iga/egapark*. (= Schriften des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt Bd. 8) S. 286–308. Erfurt: Sutton 2011
- KERN, J.: ‚Lusia‘ und ‚Korund‘ sind Gold wert. iga 75 bietet Erfahrungen aus erster Hand für die weitere Intensivierung der Gemüse- und Obstproduktion. *Neues Deutschland* 30/222, 3 (1975)
- KNACK, A.: Löwenfabrik und Tigerzuchtbuch. Der Leipziger Zoo wird 100 Jahre alt / Ein Jubiläum im Zeichen von Zuchterfolgen und Renovierung. *Berliner Zeitung* 34/132, 3 (1978)
- KNAPE, W.: Tigerbabys von Weltruf und ein lebendes Schaufenster. Gespräch mit einem Hundertjährigen – Zum Jubiläum des Leipziger Zoos. *Neue Zeit* 34/129, 8 (1978)
- KOZLIK, M., REINHARD, S., KUPFER, A., und HOSSFELD, U.: Warum Kriechtiere heute Sauropsida heißen sollten! *MNU* 66/2, 112–115 (2013)
- LISSNER, H.-J.: Breite, Spitze und Wissenschaftlichkeit in der Philatelie. *sammler express* 18/2, 27 (1964)
- LÖFFLER, K.: Philatelie – unersetzbarer Teil des geistig-kulturellen Lebens. *sammler express* 35/8, 256, 258–259 (1981)
- LOSCHINSKI, H.: Vom „Wilden Fritz“ bis zu internationalem Ruf. Geschichte und Geschichten vom Zoologischen Garten Dresden in 125 Jahren. *Neue Zeit* 42/181, 3 (1986)
- MANTHEY, R.: Ergebnis der XVI. DDR-Briefmarkenpreissumfrage. *Berliner Zeitung* 35/88, 15 (1979)
- MIEHLBRADT, S.: Der vergessene „Stadtbaukünstler“ Carl James Bühring. In: *Leipziger Geschichtsverein* (Hrsg.): *Leipziger Stadtgeschichte. Jahrbuch 2012*. S. 187–214. Markleeberg: Sax 2012
- Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der Deutschen Demokratischen Republik (MPF)*: *Die Postwertzeichen der Deutschen Post 1984*. Leipzig: VEB Verlag für Verkehrswesen 1984
- MÜNCH, I. VON: *Dokumente des geteilten Deutschland. Quellentexte zur Rechtslage des Deutschen Reiches, der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik*. Stuttgart: Alfred Körner 1968

- OTTO, S.: Weltbekannt durch seine Zuchterfolge. 15 Jahre Tierpark Berlin. Neues Deutschland 25/180, 8 (1970)
- PETZOLD, H.-G.: Paradies der Tiere. *Sammler express* 19/6, 130–131 (1965)
- PIECK, W., ULBRICHT, W., ACKERMANN, A., SOBOTKA, G., GESCHKE, O., BECHER, J. R., HÖRNLE, E., JENDRETZKY, H., NIEDERKIRCHNER, M., MATERN, H., GÄRTNER, I., KOENEN, B., ARENDSEE, M., WINZER, O., und MAHLER, H.: Schaffendes Volk in Stadt und Land! Männer und Frauen! Deutsche Jugend! Berliner Zeitung 1/25, 2–3 (1945)
- POPP, R.: Neu im Dahlien-Sortiment. Berliner Zeitung 31/242, 15 (1975)
- PORGES, K.: Evolution und Schule in der SBZ/DDR. In: KAASCH, M., und KAASCH, J. (Hrsg.): Biologie in der DDR. Beiträge zur 24. Jahrestagung der DGGTB. Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie Bd. 20, S. 215–242. Berlin: VWB 2017
- PORGES, K., HOSSFELD, U., MIELEWCZYK, M., und SIMUNEK, M. V.: Zur Fachdisziplin Genetik und Gregor Johann Mendel in den Lehr- und Lernmaterialien der SBZ/DDR. *Folia Mendeliana* 52/1, 29–50 (2017)
- PSENNER, H.: Zu Gast in Berlin. Neues Deutschland 27/56, 8 (1972)
- RASSLOFF, S.: 100 Denkmale in Erfurt. Geschichte und Geschichten. (= Thüringen Bibliothek Bd. 11) Essen: Klartext 2013
- RÜDIGER, P. K.: Konflikte, Courage und Kollektivplan. Der Landschaftsarchitekt Reinhold Lingner. In: BAUMANN, M., und RASSLOFF, S. (Hrsg.): Blumenstadt Erfurt. Waid – Gartenbau – iga/egapark. (= Schriften des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt Bd. 8) S. 350–359. Erfurt: Sutton 2011
- SACHSE, J.: Wissenswertes für Philatelisten. Sechs Spitzensorten schöner Dahlien. Berliner Zeitung 35/158, 15 (1979)
- SÄMISCH, K.: Vom „Nacht-Express“ zum „Sammler-Express“. Die Geburtsstunde unserer Zeitung. *Sammler express* 20/19, 437, 441 (1966)
- SÄMISCH, K.: Ein Gruß den Delegierten. *Sammler express* 23/7, 149 (1969)
- SASSE, G.: Die Philatelie und ihre pädagogischen Werte. *Sammler express* 35/9, 301–302 (1981)
- SCHWEIBNER, E.: In Erfurt vor der IGA notiert. Berliner Zeitung 17/94, 4 (1961)
- SCHMIDT, G.: Zu neuen Ufern. *Sammler express* 1/1, 1 (1947)
- SCHMIDT, G.: Über den Rand der Marke gesehen. *Sammler express* 4/19, 308–309 (1950)
- SCHMITZ, U.: Mit Lupe und Pinzette. Großer Ansturm auf die erste Briefmarken-Messe. Berliner Zeitung 1/184, 2 (1945)
- SCHÖTTKER, D.: Philatelie als Kulturwissenschaft? Zur Geschichte eines unvollendeten Projekts. Das Archiv 3, 7–13 (2016)
- STENGEL, H.: Pflanzen und Tiere auf Briefmarken. Eine botanische und zoologische Philatelie. Braunschweig: Richard-Borek-Philathek 1979
- STRANSKY, F.: 20 Jahre Weltfriedensbewegung. *Sammler express* 23/8, 174–175 (1969)
- STROM, H.: Tiere auf Briefmarken (Motivkatalog). (= Lipsa – Philatelistische Schriftenreihe – Heft 3) Leipzig: Enzyklopädie 1960
- TICHATZKY, P.: DDR-Briefmarken 1 bis 1000. Was nicht im Katalog steht. Berlin: transpress VEB Verlag für Verkehrswesen 1986
- TICHATZKY, P.: Bunte DDR-Briefmarkenwelt. Berlin: Eulenspiegel 2011
- TIRSCHLER, G.: 18. DDR-Emission 1979. Dahlien. *Sammler express* 33/13, 445 (1979)
- VOGT, A.: Was die Briefmarken der DDR erzählen. (= Lipsa – Philatelistische Schriftenreihe – Heft 5) Leipzig: Enzyklopädie 1959
- WAGNER, U.: Drei neue Sonderausgaben der DDR. Berliner Zeitung 13/94, 3 (1957)
- WINTER, W., und ZOBEL, M.: Pflanzen auf Briefmarken (Motivkatalog). (= Lipsa – Philatelistische Schriftenreihe – Heft 8) Leipzig: Enzyklopädie 1961
- WUSSING, H., und REMANE, H.: Wissenschaftsgeschichte en miniature. Neun Kapitel aus der Entwicklung der Mathematik und der Naturwissenschaften. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften 1989
- ZERULL, J.: Entwicklung der Erfurter Gartenschauen. Ein Abriss. In: BAUMANN, M., und RASSLOFF, S. (Hrsg.): Blumenstadt Erfurt. Waid – Gartenbau – iga/egapark. (= Schriften des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt Bd. 8) S. 208–222. Erfurt: Sutton 2011

ZÖLLNER, F.: „Im Geistesverkehr der Welt“. Aby Warburg und die Philatelie. *Das Archiv* 3, 14–21 (2016)
ZSCHEILE, D.: Heinrich Dathe und die Entwicklung der Tiergärtnerei in Ostdeutschland. In: BÖHME, K.,
HÖXTERMANN, E., und VIEBAHN, W. (Hrsg.): *Heinrich Dathe – Zoologe und Tiergärtner aus Leidenschaft*. S. 182–191. Rangsdorf: Basilisken-Press 2015

Dr. Karl PORGES
AG Biologiedidaktik
Am Steiger 3, Bienenhaus
07743 Jena
Bundesrepublik Deutschland
Tel.: +49 3641 949490
Fax: +49 3641 949492
E-Mail: karl.porges@uni-jena.de

Carla PORGES
Julius-Mosen-Straße 25
08468 Reichenbach
Bundesrepublik Deutschland
E-Mail: carlaporges@yahoo.de

Wissenschaft und Kunst sind zwei Herangehensweisen, sich mit der Lebenswirklichkeit auseinanderzusetzen. Für die Biowissenschaften ergeben sich zahlreiche Beziehungen zu den Künsten. Zunächst ist im Bereich des Visuellen an die Darstellung von Pflanzen und Tieren sowie von biologischen Sachverhalten zu denken. Hier stehen im Mittelpunkt des Interesses die Maler und Zeichner, die häufiger auch Künstler und Wissenschaftler in einer Person sind. Illustrationen in Lehrbüchern und anderen Veröffentlichungen sind für die Durchsetzung und den Erfolg von wissenschaftlichen Konzepten von großer Bedeutung. Biologen schreiben. In Autobiographien und Sachbüchern, die ein weiteres Publikum erreichen und biowissenschaftliche Inhalte in einem größeren kulturellen Kontext verorten wollen, nähern sich einige in ihren Darstellungen der Literatur. Unter den Biologen finden sich jedoch auch Literaten, die Gedichte und Romane verfassen, in die ihre besonderen Erfahrungen als Biowissenschaftler eingehen. Nicht zuletzt stehen Forscherinnen und Forscher als Persönlichkeiten im Mittelpunkt literarischer und bildkünstlerischer Werke. Schriftsteller und Künstler finden in der Sphäre der Wissenschaft und im Handeln der hier Agierenden interessante Sujets, in denen weltanschauliche und privat-individuelle Konflikte besonders anschaulich gefasst oder verhandelt werden können. Der Band geht der Mannigfaltigkeit solcher Beziehungen von Biologie und Kunst in einem breiten Spektrum von Beiträgen mit biographischen, institutionengeschichtlichen oder fachhistorischen Ansätzen nach. Er spiegelt aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie auf diese Weise auch deren vielfältiges Wirken.